

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Galantryi-Waar

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, [1927]

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

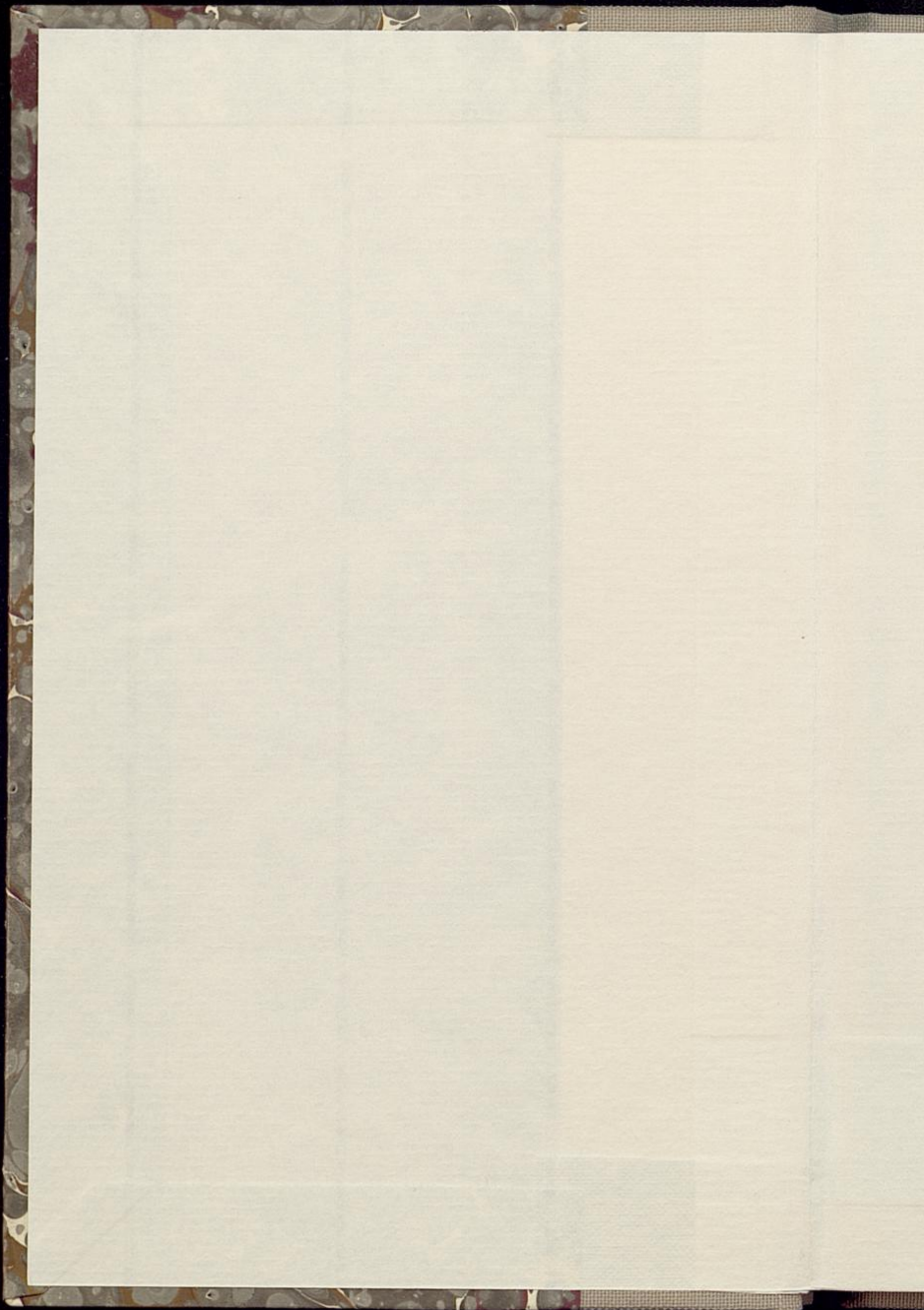
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

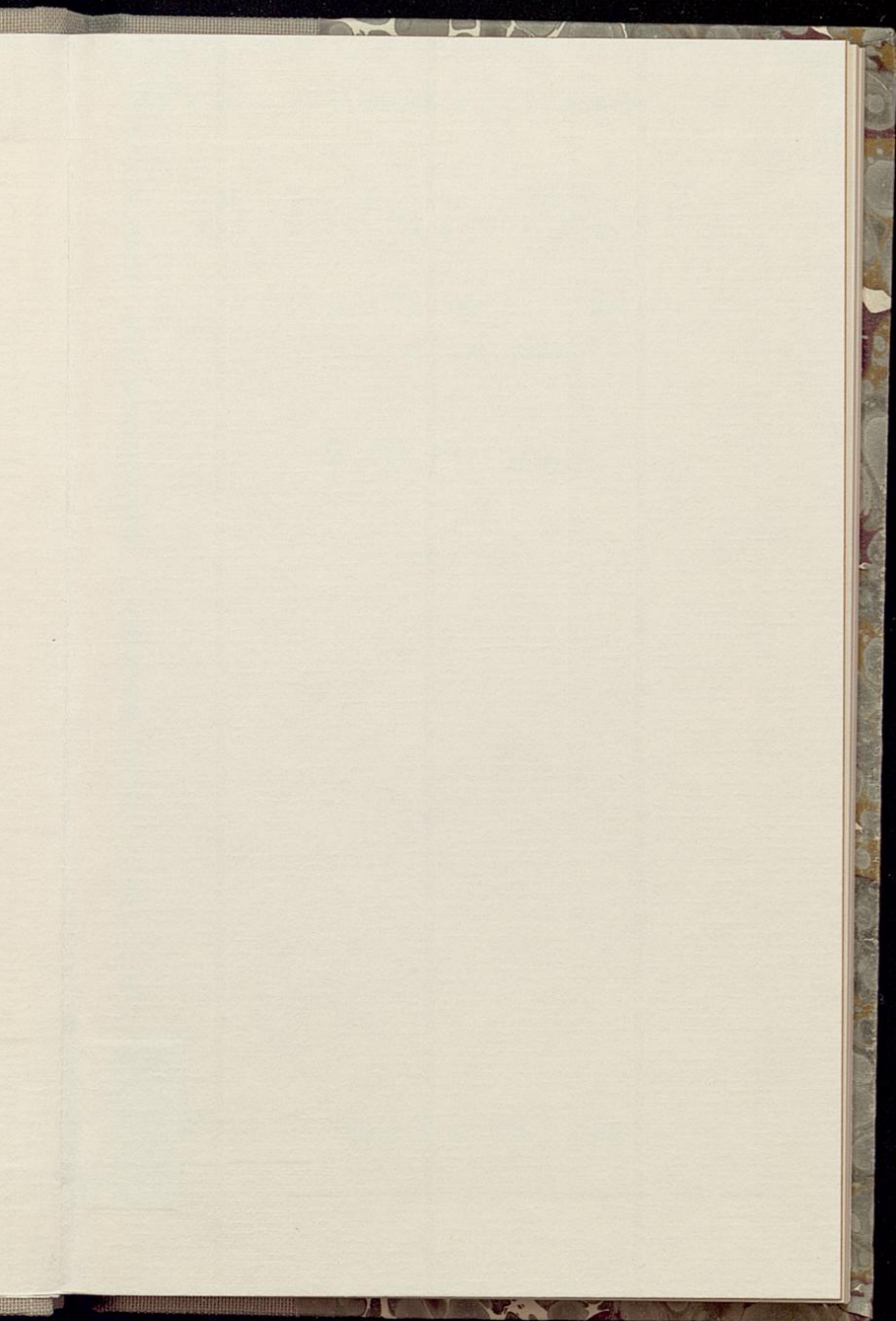
urn:nbn:de:hbz:6:1-196848

The image shows the front cover of a book. The spine is a textured grey fabric. The main cover area is marbled with a pattern of grey, white, and reddish-brown. A white rectangular label is affixed to the spine.

2E

17728





D
V
30

Galantryi-Waar'

Schwänke und Gedichte
in sauerländischer Mundart

von

J. W. Grimme

Sechste Auflage

D
V
30
Verlag Ferdinand Schöningh / Paderborn

Dr


Galantryi-Waar'

Schwänke und Gedichte
in sauerländischer Mundart

von

F. W. Grimme

Sechste Auflage



Paderborn
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh

←

D.
V, 80

Cy 69

Ausgeschieden H



43:742

2E17728



G

Jungant.

No'm grauten Kryige Anno sähsunfästig,

Jä, Luie, dat was mol enne Geschichte!
De ganze Welt machte en lant Gesichte,
Kein Menske mehr was syines Liäwens frau,
Un mannigem sell de Kuraast' in de Schau.
Do horte me jöchten: „Biu sall us düit gohn?!
Et blyiwet kein Stump van der Gere stohn!“
Da horte me wicken: „Jä, saggt' ik et nit,
Dat de Junge van Elsen doch huawen blitt?“
Un andre söhen des Nachts imme Draume
Distryiker un Pruißen byim Biärkenbaume;
Wier andere söhn all Franzansen dermant
Un worten süär Schreck im Lyiwe krank,
Un Mann'ger all schmiärte syi Feeßen un Haden,
Te flüchten süär Ruffen un Turk un Polacken.

De Tyidungen stönnen in grauter Ehr',
Me wickelde s'ümme kein Butterbraud mehr.
„Wat stait der dann inne? bai soll wuall verlaisen?
Bai soll wuall gewinnen? de Künig? de Kaiser?“
Sau genk dat Sekuier hyi Whin un hyi Bäier —
Domant worte söchtet: „Tain Mann in Quattäier!“
Un: „slawe Geschäfte!“ — un: „schlechte Prozänt!“
„D myine Papierkes! o wäih, myine Ranten!“
Un bo emme wirklich det Härte hyi blotte:
Wann Suhn un wann Batter von häime wiäg mochte
Un manniige Augen wuall Thronen vergütten,
Dai mehr ase dauwe Rüte bedüitten.

Diärwylen awer in Boihmerland
Was lengest de graute Kryig entbrannt —
Do här't mol gohn! do het de Kaniunen,
Granaten un Bomben, Haubizen, Karthiunen
Sau mächtig priustet siär manniiger Staat,
Dat me siär Schrecken det „Praufl“ vergaht;
Dai Notelgewährkes het sau regäiert
Un sülken verduiwelden Hagel verräiert,
Dai schlaug alles kuart un klein ase Griitt,
Do batte gar keine „Versiekerung“ nit.
Do worte gewittert! de Bliß dai schlaug —
Do worte geduasfen! de Raawe slaug —
Un biu de Lui' ase Flaigen sellen,
Dat briut' ik ug hyi nit mehr te vertellen.

Niu awer is Friede — Guott Luaf un Dank!
Niu loipet de Welt wier den allen Gant;
Niu drinket me wier met Rugg' un Blasäier,
Grad' ase süär diämmol, syin Gläsken Bäier
Un gitt den Prophäten 'ne Schupp mettem Faute,
Wylant se sind stücken bliewen im Schlaute,
Oder segget: „Geduld! sai driäpper't nau mol,
Mit dütmol, awer en andermol.“
Byi Kreisblatt un Tyidunge jäiwet me wier
Un mäket se fortens tau Tintenpapier.
Niu kummet wier alle Geschäfte tau Ehren:
Me brugget wier Bäier un bloen Tweeren,
Me schütt wier Hasen un keine Luie,
Me schmaiket wier syin un orneer Gefruie,
Me loipet Papierkes, liet Geld op Rante,
De Kaupmann mäket wier syin Kumpelmänte,
De Jude wier högget ug iüwer't Dhr
Un buarget dosjüär bit iüwer Mejohr.
Niu dächt' ik, wör' et wuall ganz in der Nhyge,
Wann ik auk härkeeme un artig un schmyge
Wier senge myin olle Geschäften an —
No dann! ik kumm' ase Handelsmann,
Hüsäier' no Wintmerger Hart diär't Land,
Den Kasten oppem Buckel, den Stock in der Hand,
De Niewelkappe wuall op dem Kopp,
Un wahr' ug met Allerhantryi-Waar' op —
Scharmante Saken (Surländske Fabrik),
Un Prima Sorte — jau syin, jau priek,

Di sollt uge Diufend-Blasäier dran sahn
Un lachen derbyi ug de Digelkes Ikein;
Ug was jo doch lengeri siiar Achen un Zachen,
Siiar Kriyg un siiar Schrecken vergohn dat Lachen,
Di tügen sau wahne de Blesse krius —
Ad acta domet! — Gurr'n Dag in't Hius!



't
Mi
nit
für
red
byi

mo
lag
für
me
hiä
La

Be
de

Sau klank af' en Menske.

Bist du auf all in Dullen-Lannmede wiäst?

„Allerwiägen, ase do nau nit.“

Sau herr't in der Letnigge van allen Dorden; awer 't is Unrecht, darr't sau hett — denn 't is würrlich der Mägge werth, dat mer derhenne gäit, un bai der nau nit wiäst is, dai hiät nau keinen Begriep dervan, barr't siir klauke Luie in der Welt gitt. So, denket an: en rechten Dullen-Lannmeder hiät syin ganz Kunzäpte nau byinäin, wanne all daut is.

Do was Gehänneken Väierbraud, dai harr' äinsmols dat Malöhr un starw. Hai woorte in't Sark laggt, de Rower spannere de Dffen in un forrte 'ne jurrt, tem Kiärfduarpe henntau, un ganz Dullen-Lannmede in schwarten Falgen klasterde ächter dem Wagen hiär, joiste ase de Katten in der Meerte un sank det Laid:

„Bummeli hammeli byine —

Te Köllen amme Rhvine

Do is sau'n klein Männeken daut,

Dat het Gehänneken Väierbraud.“

Et genk iüver Stoß un Stäin, diär Schloite un Poite, diär Kümpe un Stümpe, un nit lange, do stat de Wage metsammit den Dffen sau faste derinne, datte

nit siärrwes, nit zuppees konn. „Kinnerß! biu soll ve düit maken?“ raip de Fauermann. — „Kinnerß, Kinnerß! biu soll ve düit maken?“ amfere de ganze Runvänt van Dullen-Lannmecke un kläggere sit unner der Müste. Do op äinmol genf et oppem Wagen: biuß, biuß! — Alles huarkere. — Un wier: biuß, biuß! — „Kinnerß! bat is dat!“ raip de ganze Runvänt. — Awer üimmer wier: biuß, biuß, biuß! — De ganze Runvänt kräig et kolle Fraisen diär den Rügge, mentß de Nachtwächter behestt syine Kuraaske tehaupe. un raip: „Gehänneken Bäterbraud! dößt diu dat?“ — „Jo wuall! bai dann siß?“ raip ene Stemme iutem Sarke vamme Wagen, „un wann yi nit sau sortens uappen maket, dann goh' ik diin Nacht spauken un drägge ug alltemolen det Kniek rümme!“ — „O Heer, Kinnerß! dann maket uappen!“ raip de ganze Runvänt; „hai waget un spauket us siß, un vyi sind ujes Piävrens nit sifer.“

Niu harr taum Glücke de Mesler Gruaschmied sihne Tange byi sit un taug un schrauf an den Nägeln, un antlestel sell de Dickel vamme Sarke runner. Un Gehänneken Bäterbraud richtere sit op, kait sit verdraittlif üimme und saggte: „Luie! sin yi richtig unwyß?“ — „O Heer, nä!“ raipen de andern; „awer diu, bist diu richtig nau lebändig?“ — „Nä, ik sin richtig daut, a' et sit gehört“, jaggte Gehänneken; „awer byi sau 'me richtigen Dullen-Lannmecker Streiche, ase yi van Dage maket, konn ik nit anders und mochte miß dreimol inne Sarke rümmedräggen. Yi wellt miß innen Kiärkuass brengen und soiert miß faste inne Schlaute. Wiet' yi dann nit mehr: a' ich nau lebändig was, do genf ik üimmer amme Biärge hiär buar Nowers Hautfoot? Konn' yi 't nit auf sau maken?“

„Recht hiätte,“ raip de Nachtwächter.

„No dann!“ saggte Gehänneken und laggte sik wier diäll; „gutt, dat hi ug nau beschäien latt. Niu decket mit wier faste un waarme tau, haalt Büärspann un make't, a' it ug saggte, brenget mit innen Kiärthuass un singet ugen Bers södder! Adjüs!“

Niu awer was keiner, dai det Sark wier tauschlohn woll, un selwer dem Gruasshmied biwerden alle twintig Finger un Täuwen. „Na, weert et balle?“ raip Gehänneken ungedüllig. — „D Heer, Gehänneken!“ saggte de Nachtwächter, „gloif et us ments: diu bist nau lebändig.“ — „Bat söll it hiin?“ raip Gehänneken; „na, diu bist 'n klauten Keerel un wäist Tyit byi Dag un byi Nachte. Awer bat segg' hi andern dertau?“ — „Jo, diu bist nau lebändig,“ raip de ganze Ruvänt. — „No, wann hi't biätter wietet, a' it selwer, dann myinetwiägen! dann is et myi auf äindaun. Dann kummet. latt us in't Wäiertshius gohn, it trachtäiere un well ug helpen myin äigen Zell versupen. Awer, wann it mol wier stärwe, dann maket myi nit wier sau'n Dullen=Lannmeder Streich, un soiert mit 'ne droigen Patt!“



Van derselwen Sorte.

Un wier was mol 'ne Dullen=Lannmeder suarwen. Un de Nowers kamen un tüigen 'me det Dauen=Himed an; un in diäm Himede fehlte de Rügge; denn de Frugge was en wennig gnazig un helt te Nohe un dachte: „Mettem Rügge liet hai imme Sarke; wann hai do ments uawen oppem Tyime wat hiät.“ Un sai tüigen dem Dauen dat Himed an un laggten 'ne in't Sark. Awer, Kinners! do härr' hi saihn söllen, bat use Dullen=Lannmeder Menise bliczig woorte! Hai

richtere sit half op, knuffte beide Füsse und saggte:
„Näi, un twäimol näi; sau' dau ik et nit, und wanne
ug oppen Kopp stellt! Jedem, bat iämme taufümmet!
un ik well myin richtig Himed hewwen! Mein' yi, ik
wöll do amme jüngsten Dage stohn un schiämen mit
un dräggen immer myinen Rüggen no der Müre?“



Twäi Hansken un twäi Schinken.

In Hölters Hiuse te Dingeskirchen kräig de Brauer
Patricius vamme Brunnen, wanne syinen Froh-
johrs-Termyin helt, regelmäsig syinen Schinken. Awer
en richtig Schwyin hiät der Schinken twäi, un use Poter
här' se laimer alle beide hat, ase äinen; denn „Pape
Begierlichkeit un Guaddes Barmhärzigkeit wahrt in
Aewigkeit, Amen!“ het de olle Sprük. Aeinmols kam
hai wier nette iüwer de Wille-Wiese rüwergestafet un
durtelde Fäitken süär Fäitken södder. Hai kam an
Hölters Goren hiär, dai 'ne gurren Büßenschüt wyit
vamm Duarpe un vamme Hiuse laggte, und de Hölter
was gerade daran, de Hecke te schiären.

„Gurren Dag, Hölter!“

„Gurrn Dag, Heer Poter!“

„Schoin Wiähr van Dage, Hölter!“

„D joh, Heer Poter!“

„Awer doch 'ne fräien Wind, dat myi de Finger
kriwwelt. Hölter! syit sau gutt un läint myi uge
Hansken!“

„Heer Poter! ik hewwe keine byi myi. Awer yi
gatt jo doch waull diär use Hiis — dann siätt myiner
Frugge, so söll se ug giemen!“

„No joh, dat well ik sau maken. Adjüs, Hölter!
un nit alle shyttig!“

„Adjts, Heer Poter! gurren Termyn!“

Un use Poter gent un kam in't Hius, luawere de Kinner, gaffte 'ne en Billeken, un de Frugge gent un brachte den Schinken. „Hyi, Heer Poter!“

„Hölterste! ment äinen? It kryige se jo alle beide!“

„Heer Poter, näi! yi verbott ug. Neinen, dat is use Taxe.“

„Näi, Hölterste, twäi. Uge Mann här't auk saggt, sau in diim Augenblide nau.“

„Unmüglit, Heer Poter!“

„Ganz gewiß, Hölterste! Froget 'ne ments!“

Un de Frugge stalle sit in de Uewerdjäh, nahm den Mund tüsker beide Hänne und raip nom Goren ropper: „Hölter! — Mann! — Hölter!“

„Frau! bat weste?“ raip de Hölter van jeer.

„Bat hiäste saggt? de Poter soll se alle beide hemwen?“

„Jä gewiß, Frau! bat jall hai dann met äinem daun? Gij se 'me ments!“

Un de Frugge kam wier rinn, haalte den twedden Schinken auk, woorte wäihmäidig un söchtere, un gaffte 'ne dem Poter. Un use Poter gnäffere in ihinen langen Boort, schlaug dai beiden Schinken oppen Puckel un stawelde vergnaiget tem Dinges riut.



'ne fūrnehmen Gausehäiern.

De Gausehäir te Ollen-Hällefelle harr' van 'me iutgedainten Postilljaun te Arensperg en alt Posthören kofft sūr'n ganz Raßmänneken, dat harr' tworens Büllen genau, amer of nau Stimme genau, un alle Muargen, wann hai „Schier dreißig Jahre bist du alt“ droppe

blais, verstonnen alle Goise un Ganten imme Duarpe syin Kummando un keemen byinäin, as' et sik gehoorte.

Te diämmol harr' Ollen-Hälleselle nau keine Stroote, awer et was imme Wiärke, et soll enne bugget weeren op Friggenaule tau. De Heeren Serremeters harren all Johren lang miätten, et was gekuiert un geschriewen, de Bauroth van Meskede kam äinen Dag iimmen andern, un de Bauroth van Arensperg Wiäcke op Wiäcke; awer dai Sake was iimmer nau nit imme Kloren, un antleste — jömmen, bai härr' dat denken sölle? — do kam of de Oberbauroth van Berlyin. De Waige wören tworens hupplig genau, awer dat doh nix, de hauge Heer kam angesort met der Extra-Post — jömmen Kinnerz! 'ne Extra-Post in Ollen-Hälleselle! — un de Postilljaun blais lustig syin „Schier dreißig Jahre bist du alt.“ Do kam alles iutem Duarpe angelauten, bat twäi Väine harr', de Blagen, de Grauten, un — un of de Goise. Alle Goise, Ganten un Göffeln troppern sik iimme den Postwagen tehaue un pludderden un schnaderden un fakelden, dat emme Hören un Sahn vergent, un de Postwagen konn nit södder soiern diär diän Kurmel. De Oberbauroth käf iutem Wagenfenster un raip: „Um des Himmels willen! was ist das! was soll das bedeuten?“

Dat hoorte Kracht's olle Knecht un gassite ter Antwort: „Heer Oberbauroth! yi mottert diän Dyrkes nit iüwel niämmen — sai saiht ug süär'n Gausehäiern an.“



Niggemehr'ske Luie.

Mirren in Westfohlen liet enne graute, beräümede Staat, un mirren in diär grauten, beräümeden Staat is 'ne grauten Marktplatz, un mirren op diäm grauten

Marktplatz is 'ne grauten, daipen Kump, un mirren in diäm grauten, daipen Kump stait 'ne grauten, sidrigen Hilligen. Noge byi diäm grauten Kump und diäm grauten Hilligen wuhnte 'ne grauten dicken Mäcker, dai harr' of graute Schelmestüde imme Koppe; awer ments en kleint well ik derbau vertellen.

Et was umme Thommesdag, un des Nachts was 'ne unbändigen daipen Schnai fallen. Myin Mäcker stont ehr Dage op un kait in't Wiähr. „Do soll mee doch keinen Hund riuterjagen!“ saggte; „awer myine Heern Rowers sollt myi alle riut un miätten den Schnai!“ Un jau, as' et en wennig Dag worte, do lait hai syine Maged 'ne Patt kähren bit annen Kump, draug sik 'ne Stauhl derhenne, stallte sik deropp un kait stur intem Kump in't Water.

Hai harr' nau nit lange stohn, do genk an der Awethäike de Düähr uappen, de Maged kährte 'ne Patt no'm Kump henne und brachte 'ne Staul, un de lange Awethäiker kam, den Mantel iiver den Schloprock, stallte sik op den Staul und kait innen Kump.

Un de Rower Stiutenbäcker stont ächter den Riuten, kait in't Wiähr, soh dai beiden innen Kump kyifen, und de Maged kam riuter, kährte 'ne Patt, brachte 'n Staul, un de Stiutenbäcker folgere no, stäig deropp un kait innen Kump.

Un Messerschmieds Marjanne kait innen Schnai, soh dai drei stohn un raip iärem Manne: „Bat muget dai drei Wichtiges hewwen!“ Un de Messerschmied sprant in de Stieweln, lait sik 'ne Patt kähren, brachte 'ne Staul met un kait innen Kump.

Un de Rower Wäiert stont amme Fenster un japede; do soh hai dai väire stohn un kyifen, raip der Maged, de Patt worte kährt, de Staul bracht, un de Wäiert

kam gelaufen, ase wanne te late keeme, stäg oppen Staul un käik innen Kump.

Un de Raupmann, un de Bifarges, un de Köster, un de Voiser, un de Färwer, un de Ziude, Alles kam heran un käik innen Kump; un rund ümme den ganzen Kump was antleste 'ne Krink van Luien un käik in't Water un saggte kein Woort; denn äiner schämmere sit für dem Andern.

Ase use Mägker des Stohens un Kyikens maie was, do saggte: „Niu, myine Heeren Nowers! niu herw' hi alle 'ne kolle Nase un hett den Schnai miätten — niu niämmet uge Staillken wier met rinn un vertellet, bat yi saihn het.“



Tulänten.

„Dumme Junge, bat iut dhi nau wassen sall — ik wäit et nit,“ saggte Schulte Hafelmegger tau hymme Suhne Biärz.

„En Raupmann,“ saggte Biärz

„Diu un 'ne Raupmann!! — ächter de Dffen, un anders nix.“

„Dat söll' hi meinen, Batter! Tau'm Raupmann herw' ik Schanyi un Tulänten.“

„Diu un Tulänten!! — No, dann kumm mol hiär, lot' us innen Kamp gohn, do well ik dyine Raupmanns-Tulänten mol op de Brauwe stellen.“

Un sai gengen riut innen Kamp. „Niu suth mol hhi, Junge! düit sind uie Kögge. Niu well ve mol sau daun, ase wann diu de Schulte wörst un de Kögge hörten dhi, un ik wör en Baihhändler un wöll dye enne afskaupen. Verstäiste?“

„'njoh, Batter!“

„No dann — paß op. Alsau: Gurr'n Muargen, Heer Schulte!“

„Gurr'n Muargen, Batter!“

„Dumme Junge, dat is jo glyk verkohrt. Wäisse dann nit mehr? ik sin 'ne Baihhändler.“

„Ah sau — dann Gurr'n Muargen, Heer Baihhändler!“

„Heer Schulte! do heww' yi awer Stoots-Kögge.“

„'njoh, Heer Baihhändler.“

„Abjonders dai Witkopp.“

„'njoh.“

„Is ug dai saile, Heer Schulte?“

„'njoh.“

„No, bat süädde' yi dann derfütär, Heer Schulte?“

„Fistig Daler.“

„Der Dufend, Heer Schulte! fistig Daler, dat is viel! Dau' hi't nit billiger?“

„'n nä, awer nit!“

„Ik denke, Heer Schulte, syjuntwintig wör' auf all'n Woort — well yi se myi derfütär looten?“

„Nu joh, whyil dat yi myin Batter syid, soll yi se derfütär hewwen.“

„Dumme Junge!“ raip de Hakelmegger, diu un Dulänten tau'm Kaupmann? de Dffen jaste dryiwen, un anders nix.“



'en ehrliken Jägger.

Et was mol en Jägger, Tigges met Namen, dai kraup alle Dage met syime kruizlahmen Ruien ächter den Hasen hiär, doch hai lait der mehr laupen, ase schaut, un syime Holster kräig sau wennig te driägen, dat all syin Liäwen kein Name daran schliethaftig woren

is. Diäriimme harren alle andern Pustlerdrägers un Hundeleiers im Duarpe allthyt genau an usem Tigges te säilen un te soppen, un hai lait alles in Geduld iiver sik ergohn. Mit mol örontlich Jägerlatyin verstonnte; dat hett op duitst, hai laug nit, ase de andern, sondern, wanne niz druappen harr, dann gaffte hai de Schuld nit oppen Kuien oder det Pulver oder de Sunne un den Wind, un saggte strackiut, hai härre verbytschuatten.

Aeines Dwends kam hai in't Wäiersstius, un syine Kumpyr's raipen 'me entigen: „Nu, Tigges, biste van Dage riut wiäst?“

„Joh,“ gaffte hai ganz droige ter Antwort.

„Hiäfte wat schuatten?“

„Joh.“

„Wat dann?“

„Dwäi Hasen.“

„Der Diufend! is et wofr?“

„Joh.“

„Na, biu genk dat dann tau?“

„Dat well ik ug seggen: den äinen Hasen schaut ik, awer ik schaut 'ne verbyti, un hai genk schiwes; den andern schaut ik imme Sitten, un dai bläif of soorts imme Dampe leggen, doch af' ik derbyti kam, do was et kein Hase, et was 'ne Kauh-Pländerk.“



En Spauk.

„Niu segge myi Enner, batte well — ik blyiwe derbyti: imme Dümpel spauer't.“ saggte Krick's siäll'ge Kasper in der grauten Stuaawe beim Schulden te Wienholtzen; „Schulte, gif myi nau ennen — ik kryige't Fraisen jedesmol, wann ik dran denke.“

„Kasper, für wat anders!“ saggten de andern Gäste; „bai gloiwet dann huitigen Dages mehr an Hären un Toiweners un Spaukerigge?“

„Un ik gloiwe daran,“ saggte Kasper, „un hewwe myinen Bewyis derfür in der Hand — am Koppe, woll ik jeggen; saht hyi: diise Bülle ase 'n Appel dicke!“

„Bai wait, bo de dai kriegen hiäst, bo de domet an de Knuiße kummen bist!“ saggten de andern.

„All iäwen imme Dämpel,“ saggte Kasper, „un nirgends anders. Hört tau! Ik kam vergohnen Sundag van Blesse naul un woll oppen Biärger Hamer angohn — de Sunne was diäll gohn un't worte jau'n wenig friemlig amme Hiäwen . . .“

„Friemlig in dyime Koppe,“ raipen de andern; „wörst vielleicht äist 'ne Pause hyi byi'm Schulten wiäst un harrst . . .“

„Drunken, mein' yi? näi, keine Driüppel!“ saggte Kasper. „Un ik gent Fäitken für Fäitken den schmalen Patt tüsker den Baiken — yi kennt 'ne jo alle wuall: hai is jau enge, dat kein Windhund an emme verbyi kann. Et was schwart manker diän Boimen, as' imme Sacke. Et worte myi en wenig aifig — ik was tworens myin Hiäwen nit grüggelst wiäst, awer wamme jau alläine is, wiete, un op 'ner Stye, bo't nit gutt syin fall — no, me wäit jo wuall, dann kummet emme jau allerhand Gedanken. Un grade imme Dämpel, grade op diäm schmalen Bäaken tüsker diän Baiken — no, yi wietet jo wuall, bat de ställ'ge Dirk saggte: Do goh ik des Dwends für keine drei Kraundaler wiew alläine hiär. Und grade in diäm Augenblicke, bo ik an dat Wort vamme ställ'gen Dirk dachte, biuß! kräig ik 'ne Schlag für der Blesse hiär, ik meinte jau, de Kopp wör' myi in diufend und diufend Schärwen iutenäin bauften und de ganze Welt danzere met myi rümme ase

'ne Buselkatte oppem Diske. Myhne Kappe was myi diällschlagen. „Legg' in Guatts Namen!“ dacht' ik, ai' ik myin Kunzäpte sau iäwen wier terechte staltt harr' op halwer Driüttaine, un näggede iut, bar't Tuig hallen woll, un kam met blautem Koppe amme Biärger Hamer an. „Kasper!“ saggte de Hallmann, dvi wasset jo de Hörens iuter Blässe, ase 'ner jungen Stiärke!“ — „Sall wuall syin!“ sagt' ik, „hal diu myi ments en Braudmesß un drück 'et myi süär'n Kopp op de Bülle — in kann't süär Pyine nit iuthallen.“ — Saiht hyi: se is nau nit wier ganz byischlagen. — Batt segge dann niu? heww' yi dann niu nit den floren Bewyis? Un ik segge niu mettem siäll'gen Dirk: „Süär keine drei Kraundaler wier des Dwends düär'n Dümpel.“

Hai harr' iutvertallt, de andern Gäste wußten nit, bat se dotau jegen sollen, un dai un düse vertallte, bat diäm un diim imme Dümpel passäiert syin soll, un't kraup 'ne allen sau'n wennig grüggelst düär'n Rügge. Ments de Schulte schmait dertüsker: „Kasper, diu bist süär 'ne Baum laupen.“ Awer Kasper vertallte 'ne det Ganze nau ännmol un nau wyitlöstiger ase iäwen un bewais hoorcklein, biu hei nyipe den Patt anhallen harr un kein Strauchspier bräit no rechts oder links iutboggt was, un kurzum — et spaukede im Dümpel.

Zndiäm kam Mathes iut der Moothmeke rinn. „Schulte! 'n Hälsken! — No, bat gellt dann de Noth?“

„Spaukerigge,“ saggten de andern. „Hyi Krick's Kasper vertallte uns iäwen, imme Dümpel döcht' et nit.“

„Un dat dörr't of nit,“ saggte Mathes, „do wäit ik van nohtevvertellen. Saiht hyi: düse Bülle süär myime Koppe!“

„Diu auk 'ne Bülle?“ raipen de andern, un't worte 'ne ganz blinsterblo te Maue.

„Jä jä,“ sagte Mathes, „if kam owends vamme Bärger Hamer — if harr' byim Hallmann te daun hat — un woll op Blessenaul an. Un wiete, imme Dämpel, bo dat schmale Pääken diär de Baißen gät, biuß! kräig if ennen Schlag süär der Blesse hiär, ase wann de Holtamer op de Häister fällt, un if meinte nit anders, ase if wör' imme Ziegenhimmel. A' if sau äiwen myine syif Sinne wier halwerlei op der rechten Stye harr, do bedacht ich mik nit lange un bläif amme Laupen, bit dat if byi Blessenaul riuter kam. Awer saht: den Knust herw' if nau amme Koppe sitten. Niu lotet se myi kieren, ba se wellt — if herw' et erliäwet un wäit, et spauket imme Dämpel.“

De andern Gäste tügen bedächtige Dämpe iut der Pyipe, un dai un diise saggte: „Näi! do kamme nit gigen an redäeren — et is der wirklich nit richtig.“ Nents de Schulte wogede nau en Wöördeken dermant te schmyiten: „Mathes! bannehr was dat?“

„Bergohnen Sundag.“

„Nemme billie Tyit?“

„No — de Sunne was tedal gohn, un't worte friemlig amme Hiäwen, as' if vamme Bärger Hamer genf.“

„Kinner's, joh,“ raip de Schulte un lachede hellop, „et spauket imme Dämpel, un dai Gäister, dai do waget, stautet sik äiner den andern süär de Blesse, ase de Dffen beim Häiern, un heitet Krick's Kasper un Mathes iut der Moothmeke.“



Röthen-Hochtyit.

Hirsengrittchen un Bärre-Hinnerk harren sik all siewentain Johre hatt und Blagen ümme sik laupen

ase Hoppenstangen und Tjunstaken. Järe Häime was jedes Bades un jede Schuier imme ganzen köfsten Lanne, un Rietellappen un Pötte-Binnen iäre Mettegäier; do=niäiwen handelbe iät met Hirse, Baunen un Burräi-Planten un hai met ollen Kracken un Schindmiähren, bo de beste 'ne Kraundaler van kostere, un dai alle dai Kummaudigkeit an iärf harren, darr me 'ne den Haut oppen Hup hangen konn. An'tleste wollen sai auf en äigen Blyis hemwen und köfsten iärf in ennem kleinen Diiärpfen en alt, rietrig Bades, genannt in der Wulfeskuile, un deckern 't Daf met Häitfrasen, stoppern de Lüädker met Mus un sätten in de Finsters Riuten van Lumpenglas, dai blenkern af' en Spaigel. Dorinne schlaüigen sai sik alle Dage un läwern ungehäier vergenaiget; denn, ase 'ne handuitsken Dichter segget: „Raum ist in der feinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.“

Äines Dages, ase Hinnerk oppen Piärrehandel riut un Grittchen alläine terhäime un gerade beschäftigt was, sik un der kleinen Famillge 'ne Schwyinigel te brohn, diän de Blagen tüskern Schwartdören fangen harren, do kam op äinmol 'ne haugen Besuch, sau hauge, ase hai syin Piäwedage imme Bades nau nit wiäst was, de Pastauer iuten Kiärduarpe, un was sau artig un nahm all siär de Hiusdüähr den Haut af — brümme? no, hai woll 'ne geren siär Büllen wahren. Hirsengrittchen machte hellesk graute Augen, deckere fixe den Dickel oppen Schwyinigel, nahm de Schüärte un wißere vamme Hoggeklosse, bat de Blagen deropp schlawwert harren, un latte de Heeren ehrdainig inn, sik gefällig en wennig te setten. No, hai satte sik dann of richtig oppen Kloß diäll, un alle Blagen keemen, wißern sik richtopp siär der Nase ropp un gafften 'me en Hännefen. „Bat mag hai wellen?“ dachte Grittchen; „il

hemwe doch keine Daupe byi 'me bestellen loten?" Sai woll doch wat kuiern und sent an:

"'n schoin Wiär van Dage, Heer Pastauer!"

"D doch," saggte de Heer, „das Wetter draußen ist schon ganz gut; aber ich höre, hier in Ihrem Häuschen wäre nicht immer das beste Wetter.“

"D näi, Heer Pastauer! dat wüsst' ik doch nit. Et trefket wuallmol en wennig derinne, un wuallmol riäner't us of oppen Kopp; awer do froge ve 'n Flait no.“

"Nein, in der Weiße mein' ich das nicht; ich höre, der liebe Friede wäre nicht in Ihrem Häuschen.“

"De lauwe Friä? nä, Heer Pastauer! yi verdott ug — ik sind met iämme tesriän, un hai met myi, un het us jau laif, ase andere Luie auf.“

"Doch, doch! der leidige Zank soll bei Ihnen wohnen.“

"No joh, Heer Pastauer! et kann nit immer alles jau glatt afgohn. En kizken Strypit, bat is do anne geliäggen? dat hört der met byi. Me hiät jo altens de lange Wyile un nix Biätters iümme de Hand. Un, dat konn yi myi gloiwen, 't giet nix Angenehmeres op der Welt, ase wann me sit dann ächterhiär wier verdriet un 'ne saiten Schnaps tehaupe drinket.“

"Ja, ja! und diese gewaltigen Donnerwetter und grenlichen Flüche, die die Nachbarn aus Ihrem Häuschen vernehmen!“

"No, Heer Pastauer! jedwider Menfke hiät syne aparten Kumpelmänte.“

"Und bei Zanken und Fluchen bleibt's nicht, höre ich, sondern es kommt auch zu Tättlichkeiten. So noch am vergangenen Sonntage.“

"Heer Pastauer! alles bat sit gehört. Alle Sundage femme ik iämme den Kopp, un hai myi.“

„Aber es soll doch gar zu arg gewesen sein. Das ganze Dorf ist ja auf den Beinen gewesen vor Ihrem Hauje, und die Nachbarn haben Frieden stiften wollen, aber es nicht fertig bringen können, und Sie haben ihnen die Finger gewiesen und gesagt. . . ich weiß nicht mehr . . .“

„Ist wäier't nau ganz gutt, Heer Pastauer, un well't ug vertellen. Se wollen myinen Kerel hoggen, datte ophören soll, op mik te diäfsen; do wäis ik 'ne awer myine tain Niägel un sagte: „Unnerstott ug! Et is myin Kerel, et is myin Fell — dai kann mik schlohen, wanne well. Dat is sau 'ne Spritk byi us, Heer Pastauer, motte wieten! Un harr' ik dann do nit recht inne? Konn vii us nit Plaisäier maken, biu vii wellt? Um soll ik myinen Kerel van sau Volk schlohn loten? Menge vii us dann dermanf, wann sik andere Luie schlatt? Nä, me lote jeden gewehren no syiner äigenen Faziune! Un myin Kerel saggte herno selwer, et härr' 'ne unbändig frögget, darr ik et sau macht und sau jaggt härr, un lait 'ne ganze Kanne Schnaps halen.“

„Aber denken Sie an: welches Beispiel geben Sie Ihren Kindern!“

„Heer Pastauer: sau Blagen motte alles lehren: use Jungens, biu en Mannsmenske syine Frugge trachtäiern sall, un use Schütters, biu en Fraumenß sik wäähren mott. Gatt myi wiäg met sau schläihen Blagen, dai sik et Mauß oppen Koppe hadden lotet! Un dat well ik ug seggen: wann se mol graut sind un settet sik te Stanne un liäwet dann sau tesriän, ase ik un Finnek — bat wellt se dann mehr? Dann konnt se lengest tesriän syin un danken usem Hiärrguatt.“

„Sie sprechen da von Heiraten. Das bringt mich auf etwas, wonach ich Sie schon fragen wollte, und

weshalb ich eigentlich komme. Lassen Sie nur eben die Kinder hinausgehen!"

"Blagen, gott! laupet an Hecken un Tuine un sanget us wier 'ne Schwyinigel. — Sau, Heer Pastauer! niu sin vyi alleine. Dat woll yi myi dann seggen?"

"Hören Sie eins! Es ist meine Pflicht, danach zu fragen. Sie und Ihr Mann, sind Sie wirklich Eheleute?"

"Zümmer joh, Heer Pastauer, all siewentain Johr."

"Ich meine: sind Sie richtig kopuliert?"

"Koppeläiert? . . . Heer Pastauer, dat is sau 'ne Froge . . . no joh . . . joh, vyi sind koppeläiert?"

"Nach dreimaligem Aufgebot in der Kirche?"

"In der Kiärke tworens nit, awer et kürte sik rümme in der ganzen Fröndskopp düärt ganze kölske Land, un alle Kietelläppers un Piärrekoipers rundrümme kriegen'te hören."

"Kopuliert vor Zeugen?"

"Tuigen? wuall'n half Hundert. Spiggewitt un Kalwer-Wilnken un Rügen-Päiter und Pulver-Hännes un . . . ik wäit se schwer nit alle mehr. Awer 't wören der sawiele, se het us en ganz Leegeln Schnaps suappen — 'ne düre Prostemohtlyit!

"Gut, gut: nur auf Eins kommt's mir an: ist Ihre Ehe kirchlich und vom Priester eingesegnet?"

Hirsengrittchen schrempere und krempere sik hellest byi düer Froge, ase Quastebollen imme Salte, un woll nit seggen Nüi un konn nit seggen Joh, awer de Heer woll Antwort. Sai brachte antlestes sau'n bedrucht, dümpeskt Joh riuter un saggte: „Joh, Heer Pastauer innegesägert sinde.“

"Kirchlich, vom Geislichen? — antworten Sie mir auf meine ganze Frage."

Heer Pastauer! hi froget sau scharpe, do jöll emme feltjen un flau byi weeren! No, ik well oprichtig syin: in der Stärke is et nit geichaihen, un 'ne gäisliken Heeren was der nit byi."

"Dacht' ich mir's doch! Also einfach so zusammen-gelaufen ohne Gottes Segen, ohne die Ceremonien der Kirche, wie die unvernünftige Kreatur."

"Heer Pastauer! näi! do komm' yi myi doch en wenig te noge. Byi het auk us richtigen Zirremone-negen derbyi hat, af' et byi us Luien Maude is."

"Na, die möcht' ich gern hören!"

"Gutt — ik well se ug vertellen. Sait, diän Muargen, ase myine un syine Fröndskopp tehaupe was, Spiggewitt un Pulverhännes un alle, dai ik ug läwen saggte, do peck ich myinen Hinnerk byi der Hand, un vyi sprüngen dreimol tehaupe üwer'n Besmen — do wören ve verspraden; un pecken us wier byi der Hand un tiuskern met Stöcken — do wören ve Mann un Frugge, un de ganze Kumpenigge saut dat Laid:

„Häiſa fidum!

Ritelläppers Sun

Kritt Scheerenschlypers Dochter,

Dann danze vyi op der Hochtyt —

Häiſa fidum!"

Niu, Heer Pastauer, motte us nit mehr seggen, vyi wören byinäin laupen ohne Zirremone-negen!"

De Pastauer taug en eerensthaft Gesichte, sau noge 'me of dat Lachen was, un saggte: „Sobald Ihr Mann zurück ist, so kommen Sie mit ihm zur mir — sagen Sie aber weder Ihren Kindern noch im Dorfe davon!"

Un hai genk, und de Blagen keemen wier rinn un sätten sik ümme den gebrohuen Schwyningel; amme Nummedage kam Pärrehinnerk häime un lait sik ver-

tellen, bat siärfallen was, krassere sik bedenklich unner der Müste van Miulwarpsfell un saggte: „Grittchen! dat Dinges kostet mi 'ne ganzen Gül! Sast sahn: hai well us örntlich tehaupgeiwen. Na, vyi mottet derhenne gohn — süß jägete us de Pulzei oppen Hals.“ Un Grittchen saggte: „No, et sall 'ne laiwen Heeren syin, segget se; dann biärrel' ve en wenig anne 'me, dann döit et iimmentsüß, un vyi gott häime, siert nau-mol Hochtyit in't kleine, settet us vyi 'ne gebrohnen Schwyinigel, drinket saiten Schnaps un singet: „Häiße sidum.“ Awer ichlohn druwe ve us diän Dag nit — dat motte ve versparen op andere Tyin.“



Studänten-Väih.

„Herrjoh, Kinner, näi!“ vertallte Michel's Michelken, Väierbrügger, Väiert un Stintenbäcker in der Brinsmecke, „bat was et en Dullrohmes, dai Girkmanns Heer, bo hai nau Studänte was! dat gloiwet of jau kein Meniske! Heerenenge! wanne in der Bufanz terhäime was, dann was en Väiwedage inne Dingen, jöjoh! Bat wußte hai de Kraundalers kuartteschlohn, dai syne Wömmte tehaupeschrappet harr un in der ollen Huaje byihutte! Ik segg' ug: te diämmol hiät myin Geschäfte storäiert! jülke Tyien kryig' ik myiner Lebstage nit wier. Den häilen Dag op myiner Kigelbaa, un alltyit den Baufel in der äinen Hand, un den Väierkrauß in der andern, und alle Pietlant gelutt mettem Diäfel un geraupen: „Michelken, siär den Tappen!“ Ik konn sau an aime Wagen blyiwen tüßter dem Keller un dem Huawe. Un bar't netteste was: iimmer harre 'ne ganzen Tuag lustiger Braüers byi sik, dat ganze

Studäntenväih vamme Surlande bit genten in't Poter-
 büärnstē hintau, awer ments dai kruizidällē, dai laiwē
 Väier ase Wäter mochten un laiwē juuchern, ase det
 Miserere biätten — dai Duckmuisers mochte hai ümmer
 Duiker nit lyien. Syine Wömmē awer härr' unbändig
 geren hatt, wann hai sit tau der Duckmuiser-Kasse
 hallen härr', un präkere iämme alle Dage intem Apostel
 Zukauwe, wann't of de Apostel Zukauwe syiner Väiwen
 nit jaggt un nit schriewen harr'. „Hännesken!“ jaggte
 je, „düt gäit nümmer un nümmermehr gutt! Bettet
 und arbeitē! segget de Apostel Jakobus — awer diu
 biäst nit, diu arwest nit, keinen Handtafē Hülpe hiät
 me an dhi, nau keine Sprickel Holt höggest emme klein
 un leggest op der Fiulbank un gäist op diän Plasäier.
 Weidet die bösen Wege! segget de Apostel Jakobus —
 awer diu dhywest dik allthit op de Kigelbaa und der
 Väierbank rümme, un byi Michel's Michellen kamme
 dik nit denne schlohn. Gange deinem Kinde den Brot-
 forb höher! segget de Apostel Jakobus — un ik meine,
 ik böh' et of und laite dhi nit teviel taukummen, awer
 use Hiärguatt fall't wieten, bo diu ümmer wier dyine
 Väierstuiwers hiär krist. Un alle Dage, dai Guatt
 weeren lätt, raup' ik dhi in't Gewieten: hait dik fiiär
 bösen Kunforten! Denn böse Gesellen verderben gute
 Sitten! segget de Apostel Jakobus — awer näi! ümmer
 wier en ganz Schliep Nixnütze un Liegstriepers ächter
 dhi, un schrigget ug byinäin ase de Feldhäiner, un
 dann, allamarß! no Michel's Michellen. Weichet von
 den Zelten dieser Gottlosen! segget de Apostel Jakobus
 — awer näi! ümmer te Väier un allthit te Väier, ase
 wann Michel's Michellen det himmelske Manna bruggere.
 Un diise Schlukmes Studänte, diän de ümmer ächter
 dhi stochn hiäst — sage mir, mit wem du umgehst, und
 ich will dir sagen, wer du bist! segget de Apostel

Jakobus — 't is gerade, ase wann de met diäm Schlinkmes koppeläiert wörs! Na, hai sall dif wuall terechte fryigen, wann de 't nau nit bist! un ik saihe 't kummen, diu weerst akroot ase hai, dai selstige Lieberjag un Diärwerlint; denn, wer Pech angreift, besudelt sich, segget de Apostel Jakobus. Bii vake heww' ik dyi wuall jaggt, diu söst dif an dai Fahrentröpper Studänten hallen un diän Schlinkmes gohen loten, bo de Duiker gutt siär is. Dai Fahrentröpper sind fruamm un quattsröchtig, hett lange Röcke an, ase wann se all Dominusböbüscum säggten, un gatt met 'me eerensthaften Gesichte iiver de Strote, ase wann se sau strack op de Kanzel styigen wöllen, un lotet Michel's Michelken un alle Bäierhuiser lichter Hand leggen. An dai söste dif hallen!" — „An de Bäierhuiser, Wömmen?“ saggte use Studänte; „Wömmen, jo, dat well ik daun.“ — „Dat heww' ik jaggt?“ saggte sai; „näi, an dai drei Fahrentröpper Studänten söste dif hallen, segg' ik, un weeren ase sai; denn: geh' hin, mein Sohn, und tue desgleichen! segget de Apostel Jakobus. Niu wäisse, biu ik et meine, un diän Schlinkmes läste laupen!“

Use Girkmanns Studänte horte sit dat sau gedüllig an, ase 'ne Wyen Stiufen, un de Stunde deropp was hai met diäm Schlinkmes un syime ganzen Kauer op myiner Regelbaa un raip: „Michelken, siär'n Tappen!“ Un äines Nummedages, bo de Wömmen wier wahne in't Geisirr gohn un met dem Apostel Zukauwe daip innen Türt kummen was, saggte: „Jungens! diit äwige Priäcken van diän Fahrentröpper Studänten sall oppe hören! Michelken! wesse myi'n Gefallen daun?“ — „Wuall twäi,“ jaggt' ik. — „Bäckeste moren Muargen?“ — „Enjoh!“ jaggt' ik. — „Dann bäckeste myi väier graute Stiuten met — äinen van orneerem Däige, un do moollst myi'n Kruijken op, awer de andern drei

mottet sau saltrig syin, dat se nau keine Bitte mag.“ —
„Dat konn ve maken,“ saggt' ik, un ik macht' et sau.
Un des andern Muargens gent hai dat Stünneken
no Fahrentrop runner un sochte syine drei fruammen
Studänten op. „Jungens! gatt met mihi! Bat well' yi
üimmer hyi imme Dingen liegen? Yi weert jo rautrig
süür Langewyile. Sollt saihn: vyi hett Plasäier!“ Un
sai keemen of richtig mit iämme angesocket. „Sau,
Hännesken! halt dik an fruamme Gesellskopp!“ saggte
syine Mömme! „deun, wäifste wuall? sage mir, mit wem
du umgehst, segget de Apostel Jakobus.“ Sai brait iänne
'ne Wuast sau lant, ase 'ne Wagenbyißel, un bo se dai
ehrlif imme Lyiwelen harren, saggte use Studänte:
„Jungens! niu well ve 'n wennig riutergohn!“ Un sai
schliürten ächter iämme rinn, strack op myine Poorte
tau. „Awer söll dat auf wuall Opsain giewen,“ saggten
sai, „wannve hyi hellein Dage in't Wäiertshius gatt?“
— „Eh bat,“ saggte Hännesken, „ik goh der jo auf
rinn — dat is hyi sau Maude.“ Un sai wogern't un
fengen an te figeln un süpen ase de Biästenbinners.
„Michelken! biuviel hebve?“ saggte Hännesken. —
„Driittaine,“ saggt' ik. — „Jungens! yi hett doch Geld
hyi ug?“ saggte Hännesken. Do tügen use drei Fahren-
tröpper lange Gesicht. — „Jä jä, Jungens!“ hai be-
taalt awer niu? Michelken buarget nit.“ — De Ge-
sichter wöörten nau drei Faut länger. — „Jungens!
dann well ik ug watt seggen: hyi Michelken hiät sau
schoine Stüuten; davan sall jeder ennen in de linke
Hand niämmen un byiten daran, un dohyi met der rechten
Hand üimmer imme Tempo op det linke Knai schlohn —
un hai dann 't leste ferrig is met syime Stüuten, dai
betaalt diän ganzen Schmiär. Sin yi diäß tefriän?“
Un use drei Fahrentroppe wören diäß wuall tefriän
un dachten: „Wann ik met Friätten dervan afkummen

fann,
dai
Kru
un jo
gaffte
Kopp
dai
et ge
Kögg
lere.
eins,
Takte
Bröck
wen.
ken a
un K
ik sin
dar't
ferrig
„J -
Dem
laip
Hänn
sallen
drunk
Tapp
dreier
Kerel
Strie
worte
te Ge
ase d
wir a
drei u

kann, dann well ik mit wuall wigen.“ Un ik brachte dai väär Stiuten, un Hännesten nahm diän mettem Kruizken. Ik mochte kummedätern: eins, zwei, drei! un jeder hoggte in syin Gefröt. Zömmmer hintau! bat gaffte dat Gesicht! de Augen wössen diän dreien tem Koppe riuter, un se mümelden, ase 'ne Ankemömmen, dai keinen Tahn mehr in der Kinnebacke hiät. Awer et genk ümme de Kaszmänner, un sai bliewen amme Köggeln, dar 'ne de kalle Schwäit van der Blesse strulere. Un dohyi ümmer myin Kummando: eins, zwei — eins, zwei,“ un sai kloppern metter rechten Hand imme Takte op de Bolle ase richtige Tamburn, un konnen kein Bröckken unnern Staul nesten oder in de Taske schiuwen. Et doh myi örentlich läid süär de Kerels. Hännesten awer soh byi syinem Stiuten ganz verguaignet iut un kloppere met op de Bolle. „Kinner! reppet ug — ik sin balle ferrig,“ saggte. Un sai druchten un ruchten, dar't 'ne imme Halse knappere. „Z — i — i — ik sin ferrig!“ raip de äiste un sprank riut no'm Waterömmmer. „Z — i — i — ik auk!“ raip de twedde un laip no'm Demmer. „Z — i — i — ik auk,“ raip de driidde un laip no'm Demmer. „Jungens, drinket Väier!“ raip Hännesten, „ik heuwe verluaren, ik konn diän versaltnen Stiuten nit bannen, un betaale, bat hi all drunken het, un bat hi nau drinket — Michelken, süär'n Tappen! un alles ob myine Kryite!“ Dat was diän dreien en schoin Geluit! Der Dinsend! bat süipen dai Kerels! myine Stuwendüähr worte te enge, sawiel Strieke harr' ik met der Kryite daran molt. Un bat worten se allmehlich sidäll un trimmenällig, ase de Zinnien te Gehannsdag! un se fengen an te juchen un te singen, ase de Kauerjägers, ümmer: „so leben wir, so leben wir alle Tage,“ un dat genk sau södder, bit dat dai drei unner'm Diste laggten un hüäckern ase 'ne besuappenen

Rawen. „Michellen!“ jaggte Hännes, „if hewwe se glücklich dicke — moren betaal! ik.“ Dann raipe: „Jungens! statt op! vyi wellt diäm Michellen hyu schlechte Väier nit lenger siupen! do weert 't emme ganz macholle no. Kummel! vyi wellt no'm Niggen Hüse gohn un jetten 'ne Putällge allen Wyin derop! dai brenget us wier terechte.“

Un sai raspelden sik inter Höchte und schlackerden knicke- un knackebäinig hinner dem Girkmanns hiär no'm Niggen Hüse. Do lait hai glyik väier Putäll'gen oppemol kummen, un püttere dai drei sau lange vull, bit dar't 'ne stont bit uawen süär'n Hals, bit dat se sik an de Eckpöste ställten un den Kopp an de Wand drückern un kiesen dauesbedrainwet süär sik diäll op de Gere. „Kinners! is 't ug nit ganz recht? dann kummet, latt us no der Awethäike gohn,“ jaggte Hännes, „de Provyiser sall ug en paar Druappen ingiewen!“ Un sai spaufern wier ächter 'me hiär un meeten, biu bräit de Strote was, awer anders, ase de Serremeters. Un Hännes bestalte hyi'm Provyiser vanme saitesten Lackör, dai ments te kryigen was. Un dat Tuig schmectere diän dreien antäiste, un sai drünken nau äinen un dachten sik te kuräiren van all iärer Pyin. Awer kumm diu! de Wagen sent iänne an te bölfen, a)' en Dffe op der Drift — no, ik segge nix widder. „Kinners! yi syid te lieg inne Lyiwe — kummet, yi mottet wat Verntliches te iätten hewwen. „Un bat joh' ik? hai kam wier met iänne te myiner Stuawen rinn un bestalte hyi myiner Frugge 'ne saiten Pannekauken met Priumen un twäi Duß Eggern. Awer jöjöh! ik kannte dai Keerels kumme wier; giäll un grain söhen se imme Gesichte iut, un de Augen schwimmen in liuter Uallig, se laiten den Kopp hangen bis tüster de Knai, und keiner sank mehr: „So leben wir, so leben wir alle Tage.“ De Pannekauken

kam — „Kinnerz! diit is de rechte Mebezyin! iättet!“
saggte Hännēs. Na, sai druchten en paar Floosken in
sif — awer kränker, ümmer kränker, un äiner no'm
andern lette sif riuter oppen Quass. Dai Pannekauken
was tworens reine oppgiätten — awer doch hiät myin
Möppel det mäifste dervan mettkriegen — yi verflott
mit. „Kinnerz! niu nau'n gut Gläskten Bäter! denn
bo me met anfangen hiät, do mott me met oppehören
— dann weert me am besten wier terechte.“ Sai laiten
met sif geschäih'n, bot geschoh, as' en Kind van drei
Dagen. „Niu, Kinnerz, niu goh ve no usem Hüse —
do driide ve us en wennig unner de Bank, schlopet 'ne
Puff un sind dann wier sau terechte un sau lustig as'
en Zmmeken.“ Sai rigern nit Hand, nit Faut, un twäi
nahm Hännēs unner'n Armen, un äinen it, un sau
genk et no der allen Girkmännsten. Use drei Fahren-
tröppler Studänten schlaigen glyik play rinter Stuaue
diäll un tawelden ase Suaggfärken.

„Mömmē! saht hyi!“ saggte Hännēs.

„Zösses! düse Schwyinigelz!“ raip de Girkmännste
un schlaug de Hännē buar dem Koppe tehaupe.

„Mömmē! diit sind uge Fahrentröppler Studänten.“

„Düse Schwyinigelz!“ raip de Girkmännste in
äinem tau.

„Mömmē, un bat se nau derbyi segget — hyi, Mi-
schelken hiär't hoort — so leben wir alle Tage.“

„Is et müglig? Zutaane, düse Schwyinigelz!“
raip de Girkmännste

„Mömmē! alsau sau fall it weeren, segg' yi ümmer?
un an düse söll it mit hallen?“

„O Heer, Kind, Hännēsken, näi! Seid nüchtern!
segget de Apostel Jakobus. Ajases, düse Schwyinigelz!
här'r' it myine lange Wuast spart! Dai syid nau
schliemer ase de andern alltemole — denn, ein Teufel

ist über den andern, segget de Apostel Jakobus. Näi, wann't äint syin sall, dann hallt diß doch laiwer an diän Schlinkmes — dai mäker't doch jau nit. Un maß, dar if dai Fahrentröppler Keerels iut der Hütte kryge — marß, marß! Gehet von hinnen, ihr räudigen Hunde! segget de Apostel Jakobus. Marß dermed!"

Un Hännes lait den Dffen für den Kuallwagen ipannen un packere use drei frunammen Studänten int Straub un lait se häimesoiern no Fahrentropp henntau. Un van do an konn hai in Ehren met diäm Schlinkmes no Michel's Michelken gohn, de Präfäcken Worten gelinder, un de Apostel Zukauwe harr vake verten Dage Rügge.

Heer joh, Finners, näi! bat was et 'ne Dullrooms, diße Girkmann's Hännes! Jä, un bat is et hernoh 'ne laiwen Heeren wooren! kein Pläcksten sittet op syime schwarzen Nocke. Awer allemol, wanne hiäme kümmet un syinen Brauer besäket, dann isse of soorts den andern Muargen byi myi un siet: „Michelken, wäisse nau wuall?" Un if jegge: Heer! of if et nau wuall wäit!!"



Imme Bisyiten-Berre.

Grante Hochtyit, viel Luic, viel Plasäier, vulle Trachtemänte. Awer Schade, 'ne Hochtyit durt nit äinwig, un of diße nahm en Enne. Der Zuffer Briut was de güllene Uwermäiste richtig oppen Kopp praxäiert, un de mäisten Gäste jagtten Adjiis. Awer imme kleinen Stiäweken saät nau 'ne Ryige Spielratten lustig amme Dikken un Scharwänzeln un entschliiten sit antleste, te blyiwen, bo se wören. De Nachtwächter harr' all 'ne

gurr
doch
'ne
wen
ken
met
do
auf.

riut
Sai
Aug
Pai
wad
wan
auf
Kä
men
byi
Kä
te
wör
küm
Kä
gere
jai

Die
neh
Bis
rop
use
twä

gurre Tahl derfiiär denne blojen, un allmehlich worten doch mannigem de Digelkes klein, manniger verpassere 'ne gurre Kaarte, un dai ganze Geschichte worte en wennig jaaprig. „Kumm!“ lusterde Käasperken dem Päiterken in't Ohr, „kumm, vyi wellt maken, dat ve en Berre metkryiget: denn herno oppem Balken in't Hai te kriupen do heww' ik schlechten Schnowwen tau, un diu gewiß auf.“

Un dai beiden stahlen sik sachte iut de Kumpenigge riuter un kriupen nyipe oppen Söden ter Trappen ropper. Sai läggten sik in't Bishyitenberre un wollen gerade de Augen taudaun un dem Heeren entschloopen. Do kräig Päiterken 'ne gehen Tuck oppet Härte, sau datte wier wach worte un saggte: „Käasperken! biu awer dann, wann't villichte dem ollen Joister insfallen söll, datte auf in use Berre wöll?“ — „Dat gäit nit,“ saggte Käasperken, „vyi lotet keinen mehr derinn: use Berre is ments twäischlöprig, un diän allen gnaustrigen Stengel vyi sik te hewwen, wör kein Plasäter.“ — „Jä, jä, Käasperken! awer hai dött, ase wanne hyi imme Hiuse te kummedäiern härr' un Standesperfaun Nummer äin wör. Biu soll ve 'ne dann lausweeren, wanne us anklimmet?“ — „Dat well ve wuall maken,“ saggte Käasperken; „vyi wellt 'me wat te hören giwen, datte geren Nyitiut niemet un verkriupet sik in't Hai.“ Un sai mächten 'ne Überlag, dai was nit van Berrestrauh — na, yi sollt hören.

Kuart derno hoorten se Joistken unnen op der Diälle raupen: „Gurr' Nacht, myine Heerens! angenehme Rugge imme Graumedel vyi konnt nit alle in't Bishyitenberre kummen.“ Un richtig: hai kam ter Trappen ropper gebuselt un strack op de Kamer tau gestafet, bo use beiden Kumpyr's imme Berre laggten. Hai soh dai twäi leggen, saggte awer nix, dräggede rüggelt syine Uhr

op, schmäit Noß un Weste op de Gere un woll gerade syine Büere fallen loten. Do sent Käsperken sachte an, awer doch sau, dar't de olle Zoister horte: „Päiterken! vyi motter't iämme seggen — et is Pflicht.“ — „Käsperken! näi, ik segg' et 'me nit — et is myi te schanierlich,“ saggte Päiterken. — „Päiterken, et wör ruchlaus, wann vyi stille schwiegen.“ — „Käsperken! joh — awer segg' diu 't 'me! diu bist de ölleste — ik dau' et nit.“ — „Päiterken! näi, segg' diu 't iämme — diu bist am besten met 'me bekannt. Saggt morr't iämme weeren — denn me sall doch keinen Menstken in Malöhr brengen.“ — „Käsperken, näi, segg' diu et!“ — „Päiterken, näi, segg' diu et!“

„Wat heww' yi dann te fluspern, yi beiden?“ raip de olle Zoister, bo hai dat Dinges sik lange genau anhort harr. „Segger't ments strackriut! bat is der dann?“

„D Herr näi, Zoister, me segger't nit geeren,“ saggte Käsperken.

„Mint dermet!“ saggte de Zoister, „bat hewwe?“

„Nu joh,“ saggte Käsperken, „et wär Sünne gedohn, wamme dhi sawat verhäimlichen wöll — dat hette, dik un dhine ganze Famillge in Malöhr brengen. Suih, wann diu dhi us schlaipest, dann . . . näi, ik segg' et nit, et is myi te schimperlich.“

„Dunnerwäähr! balle weer' ik awer boise!“ saggte de Zoister. „Ik well niu wieten, bat yi hett.“

„Na, dann sall ik wuall innen suren Appel byiten mötten un seggen 't dhi,“ saggte Käsperken. „Suih! vyi beiden — segg' et awer nit södder! — vyi het 'ne boisen Zutslag an us, und de Dokter meinte . . . nu, strackriut gesaggt: vyi het den Grind.“

„Sau!“ saggte de Zoister ganz bedächtig — „heww' yi den Grind? No, dann syid myinerhalwen ments

ganz unbejuarget! Dat dött gar niz — denn ik he wwe 'ne auk." Un hai lait de Büxe fallen un laggte sik rüggelk in't Berre, midden tüsker dai beiden. —

O Heer! bat was niu Platz in diäm twäischlöprigen Berre! Päiterken druchte sik an die Wand, ase wannen sik straf derdüär friätten wöll, un Käiperken hent met äiner Bolle op der Berrelänne un met der andern derbiuter. Un sau halle de Zoister schnuarkere, kriipen sai sachte, sachte tem Berre riut, söchten iäre Plurren tehaupen un bestallten sik iäre Quattäier byi diän andern oppem Balken imme Graumede; de Zoister awer gnäijere vergnaiglik ächter 'ne hiär: „ik sin sau reine, ase yi auk“ — un welterde sik de ganze Nacht no der Kummaudigkeit.



Kniepe.

De siäll'ge Brodhius te Ennerpe was 'ne gescheiten Affekoten un harr' syne Kniepe wuall riut; awer andere Luie het iär Kniepe auk, det kleine Schnyderken aparte, un hiät selwer den Brodhius üwerdriuwelt.

Äines Muargens genk de Brodhius met der langen Pyipe üwer'n Huass, kääk in Stall un Schuier un bläif antleste byi syinen driittain Färken stohn un joh tau, biu dai kleinen Dinger lustig in der Plundermilk schlapperden.

„Gurr'n Muargen, Heer Dokter!“ raip det kleine Schnyderken, dai des Wiäges kam.

„Gurr'n Muargen, Wilmken!“ saggte de Brodhius.

„Nette, wässige Dinger, dai yi do het, Heer Dokter!“

„Jo wuall, Wilmken! ik hewwe myin Plasäier der-
ann.“

„Diäz dank' es ug de Duiker, Heer Dokter — datt
häär' ik auk, wann se myi hörten. Awer bat segge dotau?
verkaupet myi ente dervan; denn yi konnt se doch nit
alle taur Mast behallen.“

„Verkaupen, Wilmken? no, bat weste dann giewen?“

„Jä, jä, Heer Dokter! Geld, dat is byi myi en sellen
Kriut. Awer bat mein' yi dotau: yi iiverlotet myi
ente van diärn Fjärken, un ik giwe ug, wann ik et schlachte,
de beiden Schinken terügge. Ik söll meinen, dat wör
en Wort, bat sik hören laite.“

De Brodhius genk ainmal op un dal iiver'n Quass
un iiverlaggte sik diän Handel imme Koppe: „sau un
saubiel Mälke alle Dage, sau un saubiel Schroot, sau
un saubiel Schiepel Rihstuig, ehr sau 'n Dyr fett un
schlachten's-moote is — dogigen 'ne gurren Schinken is
sau un saubiel werth, un twäi maket sau un saubiel,
af' ik stäär sau'n Schiätter oppen Barthelmäis-Markede
te Reiste nit kryige. Dai Handel is nit te verachten!“
dachte, un kam wier no Wilmken un saggte: „Nu jo,
ik heww' et myi iiverlaggt — dvin Afford gefällt myi;
goh derbyi un sait' dvi ente iut!“

Un det kleine Schnyderken pad' sik ente dermanker
denn, nahm 't innen Kirel un draug et häime. Un
bat doh dai Schelm? Ghik den andern Muargen byi
gurrer Tyit kam hai mettem Kiärsken amme Arme
no'm Brodhius un saggte: „Heer Dokter! ik hewwe dat
Dingesten schlachtet, un hvi breng' ik ug de Schinken
dervan, no user Affproke.“

Bat woll de Brodhius maken? nix, ase sik achter'm
Dhre te kläggen un te seggen: „Wilmken! an dvi is en
Affekote verluaren.“



De Armenbüsse.

Schriäwen-Päiter was en ryken Kaupmann un harr' absonders gurre Filzhaie in syime Laden, awer de beste Filz was hai doch selwer, siär'n Pännig lait hai sik en Luad diär't Knai buahren, un syin Liäwen harr' kein aarm Menjke en Joistken van iämme besaihn. Et was te verwünnern, datte nau Dwends in't Wäiertshius genk un sik siär nigen Pännige Bäter gönnte.

„Byi motter'n doch mol barmhärzig maken!“ saggte de Stadtschrywer Humperz äines Dwends tau'm Wäierde un den andern Gäften, kuart derfür, ehr de Schriäwen-Päiter kam.

„Dat sall Last hewwen!“ saggte de Wäiert.

„Ik wellt prowäiern, un van Dwend nau,“ saggte Humperz.

„Glücke dertau!“ saggten de andern.

Un Schriäwen-Päiter kam, satte sik faste ächter syinen Krauß un schmalkere Strank.

„Gif mhi mol de Armenbüsse van der Wand!“ saggte Humperz tau'm Wäierde, un de Wäiert brachte se. Un Humperz nahm' ne Grosken iuter Taske, hellt 'ne in den Riß van der Armenbüsse, un stat 'ne wier in de Taske. Dann kräig hai 'ne Driittainer riuter, hellt 'ne in den Riß un stat 'ne wier in de Taske; dann en Taingroskenstücke, antleste 'ne Güllen, spielte dermet iüwer der Büsse un stat 'ne wier inn.

„Humperz! bat hiäste do te fäntern met der Armenbüsse?“ raip de Schriäwen-Päiter, ase diär Kummedige lange genau tausaihn harr'.

„Gar nix Besonderes, Päiter!“ saggte Humperz.

„Ik woll ments mol tausaihn, bat siär Geld all dorinn genge; 'ne Güllen gäit derinn, sauviel heww' ik saihn — awer 'n Daler, näi, dai gäit der nümmermehr inn.“

„Wys mol!“ saggte Päter un besoh sit det Quac an de Büsse. „Bat sieste? do genge kein Daler rinn? Do kassäier' ik dhi awer süär!“

„Un ik blyiwe derbyi, barr ik saggte,“ meinte Humperz, „un werre syi Grosken, diu brengest et nit ferrig: jauviel Augenmoot heww' ik auf.“

„Sall't gellen?“ saggte Schriäwen-Päter.

„Gewiß! ik nämme myin Woort nit terügge. Pro-wäier't ments!“ saggte Humperz un laggte syi Grosken oppen Diß.

Un Schriäwen-Päter harr hellesst Gelüsten no diän syi Grosken, buselde in der Westentaske un kräg 'ne blanken Daler riut, hellt 'ne buar den Riß van der Armenbüsse, lait 'ne ganz kummaude derinn fallen un raip: Fuchhäi! gewonnen de Werre!“

„Gutt, Päter! do niem, bat dyin is!“ saggte Humperz, schauf Pättern de syi Grosken tau un hent de Armenbüsse wier an de Wand.

„Wo denkestu henne?“ raip Schriäwen-Päter ganz verdunert; „ik mott der äist myinen Daler wier riuter hewwen.“

„Näi,“ saggte Humperz, „bat in der Armenbüsse is, dat is derinne, un kein Menste hiät der den Schlüssel tau, ase de Burmester un de Armenprovyiser. Diu bist niu auf mol barmhärzig wiäst.“

Un de Wäiert melsammt den Gästen juuchern süär Lachen, un Schriäwen-Päter drank fixe syin Kraußken iut un slaufere sit der Düähr riut, ohne Surre Nacht te seggen.



Kuier - Joistken.

De säll'ge Schulte harr't jau in der Gewohnheit: des Muargens laggte hai met der langen Pype brät imme Fenster un wahrte de Stroote un joppere alles, bat verbyi genk. Absonders mochte Kuier-Joistken iimmer dran. Kines Muargens kam myin lauwe Joistken richtig wier dohiär, awer met 'me grauten, schworen Saak Bäckfrucht oppem Puckel, diän woll hai no der Mühle driägen, un de Bäine knickern un knackern iämme unner dem Gewicht.

„Sall ik 'ne säilen, oder verschauen?“ säggte de Schulte tau syime Suhne Hännes.

„Batter! diin Muargen stät hai ug nit Red 'un Antwort — hai hiät te schwor oppem Puckel,“ säggte Hännes.

„Byi wellt sahn,“ säggte de Schulte un raip: „Gurr'n Muargen, Joistken!“

„Gurr'n Muargen, Heer Schulte!“ ankere Joistken unner syime Sacke denne, den Kopp binoh tüsker den Knaien, un woll södder.

„Sau yilig, Joistken?“

„Joh, Heer Schulte! det Bäckede mott in de Mühle, un ik well maken, dat ik et derhenne fryige — myin Pucken driicket mik, ase wann ik alles Blyi intem Bastenberge te Rammeske derinne härre. Adjus, Heer Schulte!“

„Joh, dann mak, dat' et quyit meerst. Adjus, Joistken. — Awer, Joistken! hör' ments äin Woort: bat kannst diu lachen, dat diu dyine Hiämmel diäm Zuden Baruch nau nit tauschlagen hiäst, dat Paar tau acht Dalern — ik sin jau'n Klarre wiäst un heww' et dohn, un gihunders könn' ik nigen un en half dersüär fryigen; ik wöll mik wuall schwarz ärgern!“

Dat was Joistken syin Thäimen. „Zömmen, Heer Schulte! is et wöhr? nigen un 'n halwen?“ raipe un bläif stohn un stämmere beide Hännne süär de Knai, ase 'ne Staken unnern Appelbaum. „Niu segge enner van diän Ziuden! beschuppen, nix ase beschuppen wellt je enne. Dai Baruch well nau de ehrlifste syin van allen, un baut myi doch ments siewen Dalen au — dai Schwwejad!“

„Joh, Joistken! 't sind Kerels! Denn denk mol an: ik liäse sau iäwen byim Kaffedrinken imme Blaae un jaibe, te Potterbuarn oppem Hammelmarkede is de beste Waare saugar met tain Dalern betahlt woren.“

Un Joistken saggte düit, un de Schulte saggte dat, un de Diskurs durte 'ne Verrelstunne, dai harr' de Boß miätten un den Steert taugafft. Un Joistken ruchte syinen Saak sau un ruchte 'ne wier sau un schwette derunner as' en Giul süär'm Frachtwagen. Antleste kröhedede: „Heer Schulte! un dai stinkerger Ziude kritt se niu äinmol nit! Ik bedanke mit süär uge Woort. Awer niu well ik maken, dat ik no der Mühle kumme un myinen Puckel fryi kryige — Adjüs, Heer Schulte!“

„No joh — goh henne! Adjüs, Joistken!“

Un Joistken brachte sik wier in de Richte, iau gutt as' et gohn woll', un stülpede drei Schriee süärwes. „Joistken! äin Woort!“ raip de Schulte; „hiäste myinen Stupen auk all jaihn, diän use Zaussep ehrgistern damme Keister Marfede bracht hiät? ik segge dyi: 'n stolt Dyer, blank as' en Spaigel! me kann sik puken süär syime Hüpe!“

„Heer Schulte! bat yi jegget! do heww' ik jo nau keine Ritze van hoort, dat Zaussep te Raupe kummen is. Bii duiet dann?“

„Gif Acht!“ lusterde de Schulte syime Sühne Hännnes in't Dhr, „niu heww' ik ne amme Pärrehandel — do

famme kenne wier met lebändig krygen, wanne all imme Grawe liet."

Un Joistken bläif stohn un satte de Bäine twiäz intentäin, af' en Sagebock, un krepere sik unner syime Sacke af' en Schyik unner'm Stäine, un 't fehlte nit viel, dann härre metter Nase in der Gere buselt, ase de Schwyime imme Roggenstoppel. Un de Schulte vertallte 'me vamme Reister, Markede, van Guilen un Bryisen, Wind un Wohrheit, lanf un bräit, bit Joistken antlesste n'om Ohme schnappere un riuterquestere: „Heer Schulte . . . myin Sack . . . ik kumme diin Dwend no ug . . . dann wellve . . . wellve södder diskeräiern . . . maken, dar ik no der Mühle kumme . . . Abjüs, Heer Schulte!"

„No joh, bit diin Dwend! Abjüs, Joistken!"

Un Joistken aarbebe sik langsam wier inter Höchte — dat was en Stück Aarbebe af' en Hiusbüähren — wistede sik metter Mogge süär der Blesse här un stulperde süärwes.

„Wat meinste, Hännes," saggte de Schulte, „sall hai naumol Rede stohn?"

„Myintwägen, Batter!" saggte Hännes, „awer hai hället ug kein Stand mehr; denn hai knicket inäin unner syime Sacke.

„Joistken!" raip de Schulte, „hiäst' et wuall hort? de Prächer hiät gistern syime Immen schrien un siet, jeder Byker härr achtzig Punt hat."

„Un dat is nit woahr! un hai is en Pröhler!" raip Joistken bauschäftig unner syime Sacke denne; denn de äifte Immenbatter imme ganzen Amte woll hai doch selwer syin. Un hai kochte naumol ümme, trotz Söchten un Mächten, un raip: „Heer Schulte! gloiw' yi dat diäm Kerel dann? Dann dau yi myi läid! Ik wäit auf, bat 'ne dügenden Immen hyi te Lanne opbrenge"

kann — un myin beste hiät nit schwödder latt, ase fufzig Punt. Gatt myi mett diäm Prächer . . . dai Hanswürst . . . dai Haselitcher! . . . dai . . .“

Un hai schannte unner syime Sacke, as' en Röttenkerel, un gailte dohyi op der Buast, ase 'ne verstemmede Dräggeüärgel, un schwette, ase de Niskädel amme Dake byi Döggewiähr. Antleste was syin Dhm reine alle; en Wunder, datte nau riuterquestere: „No dann . . . Adjüs, Heer Schulte . . . awer . . . awer . . . gloiwet diäm Prohläs . . . keine Kiärne Salt mehr!“

„Dat well ich dann of nit mehr daun,“ seggte de Schulte; „Adjüs, Joistken! un mak, datte dyinen Sack inter Mühle krist.“

Joistken kraup söbber, un de Schulte saggte siür Hännes: „Sollbe 'me niu de Rügge gönnen?“

„Dat konn' yi daun, Batter! awer hai stät ug of nit mehr,“ saggte Hännes.

„Dat wör' doch de Duiker“ saggte de Schulte; „if wäit doch nau wuall 'ne Wittmann te kieteln, dai nau Ruppen taum Bierfriggen hiät. „Hedo, Joistken?“ raibe, „et gäit doch niu wuall endlich siürwes met dyiner Friggerot; et söll jo niu klore Sate syin tüsker byi un Tigges' Lenoierten, segget de Luie, un iät wör sau ver-laiwet as' en Kruipehäinelen.“

Joistken spikere de Dhren unner syime Sacke, ase de Ziel, dai Wiähr widet, un lachere schmunzer, ase wann de laime Moore opgäiht. Hai kochrte naumol üimme un gnuigelde: „Dat yi segget, Heer Schulte!! — Dufend Duiker! näi, dann well ik awer äis myinen Sack diäl setten. Pux! do legg'!“ Un hai lait 'ne fallen, redere un streckere sik, machte den Kierel taum Handauke un räif sik den Schwäit as, pumpere sik Wind in de Lunge, gnäifere rund üimme syin Schnuitken, ase Maidageswiähr, un saggte: „'njoh,

Heer Schulte, ik denke auk, et fall wual weren! Awer, Heer Schulte! lotet miß mehr hören: heww' hi villichte met iämme selwer redäiert? bat saggt' et dann? et möchte miß hyen?"

„Jä, Kamerod!“ saggte de Schulte, „do döste biätter un frögest iät selwer! un diu bist of hilig, jaß' ik, un west no der Mühle — do well ik diß nit ophallen. Adjüs, Joistken!“

Un hai schlaug det Fenster tau, un Joistken stont verdunert un bekäit siß wäihmaidig hyinen Saß. Ase 'ne endlich met Kröchen un Böchen glücklich wier oppem Pudel harr' un süärwes ankede, do soh'me de Schulte met diufend Plasäier ächter der Niute no un jaggte: „Sülker Stazjaunen nau'n paar, un et kann gohn, ase imme Bertelleken: bo't Braud endlich iutem Backuawen kam, woren de Blagen dautschmacht.“



Pannekauen.

Phylipp was 'n gudden Kerel — awer de Süp, de läidige Süp! Wanne bichtere, danne was hyine Siin-nen-Letnigge iimmer de nemlike, vamme Süp, vamme läidigen Süp. De Poter harr' iäme all Bitärhallungen maket van Helle, Himmel un Gere, awer Phylipp sell iimmer wier innen Süp, innen läidigen Süp, un worte nit anders. Do dachte de Poter, ase Phylipp wier ter Bichte kam: „'ne Biuße met Vatterunsers nau sau-viel, dat helpet nit mehr; ik mott 'ne mol byi Fläiß un Sinnlichkeit paden.“ un frogere:

„Sagen Sie mal: was essen Sie am liebsten?“

„Iß mol 'ne Froge!“ saggte Phylipp, „Pannekauen.“

„So gebe ich Ihnen hiermit auf, daß Sie in den nächsten sechs Wochen keinen Pfannkuchen essen.“

„Geer, giät myi 'n Kausenkranz!“

„Nein, es bleibt so.“

„Giät der myi dreie!“

„Nein, Sie essen in sechs Wochen keinen Pfannkuchen!“

Un Phylipp schrempere sit un kam met blaurigem Hiärten häime. Den äisten Dag, den twedden Dag, hai genk sau schlummrig, hai saat sau trurig, un haar't flore Water innen Augen stohn.

„Ah, Phylipp! bat is dyi?“ jaggte syine Frugge.

„Oh — nix, Thräise!“

„Gewiß, Phylipp! et mott dy wat syin — diu läst jo de Dhren hangen bit op de Schauh. Wiste krank?“

„Nä — krank nit.“

„No, ik wäit, bat dik kuräiert — ik well dyi 'ne Pannekauken baden.“

„Nä, Thräise, nä, jau nit! Pannekauken nit!“

„Brümme dann nit? diän mageste jo süs sau geren.“

Awer hai bläif derbyi: „nä, Pannekauken nit!“ un genk trurig syiner Wiäge.

Den folgenden Dag läif hai wier sau bedrucht un bedrainwet inter Welt rinn, dat 'ne de Flaige an der Wand in't Gryinen brengen konn; un syine Frugge jaggte: „Näi, Phylipp? bat is myi dat? is dyi wat passäiert?“

„Nä — nixen.“

„Dann well ik dyi 'ne Pannekauken baden, datte andern Sinnes weerst.“

„Pannekauken, siefte, Thräise? Nu joh — — nä, nä, Pannekauken nit! jau keinen Pannekauken nit!“

„Phylipp, näi, diit begryp' ik nit! Ik kann dik jo jüs nit biätter trachtäiern, afe met Pannekauken.“

„Näi, Thräise, schwyg' stille! Pannekauken nit!“
saggte Phylipp un genk riut un machte sik te daun oppem Huawe.

Den andern Dag genk hai wier sau lummerig rümme, afe wanne det kolle Fairer härr', un söchtere un was Gryinens=Moote.

„Gh bat!“ saggte syine Frugge, „diit gäit nit mehr! diit Dinges mot anders weeren! Ik goh' un backe dyi 'ne Pannekauken.“

Phylipp doh 'ne Söcht sau daip afe de Mühlendyik, un saggte: „Dat kannste daun — jo, goh un back myi ennen!“

Un Thräise genk inter Rükken, rorrte Miäll inn, schlang en Duzend Egger dermant, lait en half Bund Buter in der Panne krumweln un bock 'ne Pannekauken, dai was nit van Hüwelspönen, un brachte 'ne rinn oppen Diß. „Sau, Phylipp! niu sett' dik derby! dann weerste wuall wier andres Maues weren.“

Un Phylipp satte sik derächter, verklärte syin Antloot, mettere det Messer oppem Fuierstohle un woll sau derdüär ryiten un derinn hoggen — — indiäm was en schwohr un schwart Gewitter amme Hiäwen optrocken, un — prrrrr! — senk et an te dunern, dat de Stuawe biverde. Phylipp stänte sik un — schauf syinen Pannekauken metter Schütel sau whit terügge, afe 'ne kryigen konn. Awer et bläif en Dytlang stille dobiuten, et blikede nit, et dunerde nit — un, — hai taug sik syine lauwe Schütel wier nöger, schnait den Pannekauken mirren düär, nahm en Stücke in de Hand un woll sau derinn byiten: do — — — rrrrrrrumps! senk et wier an te bliken un te dunern, datte Schütel oppem Diße rappelde. Myin Musje Phylipp laggte syin Stücke wier

diäll, un schmäit det Disflaken derüwer, ümme 'ne nit mehr te sahn, un fallere de Hänne. Un wier was et stille do biuten, un Pphylipp läit sit mol ümme un jaggte: „Oh — 't Wiähr verdeilt sit,“ un machte lange Finger un haalte sit syinen Frönd Pannekauken wier heran, berauf 'ne — oh, hai rauf saite ase Bijoitkes! — un jaggte: „Oh bat! kumm hiär!“ Hai nahm en Stücke ter Hand und hoggte derinn. In diäm Augenblice awer, krrrrrrrrdauß! senk et an te dunern, Blitz un Schlag tegliste, datte Pöste wackelden un de Bühn buar 'me knappede. „Guatt syi us gnödig!“ raip Pphylipp, spiggere wier iut, stotte den Pannekauken van sit af, datte Schütel in Fezen sprank, un jaggte: „Dat wäit use Hiärrguatt! is glyk en Piärm un Epitakel ümme jau'n Bittken Pannekauken!“

Un richtig — hai hellt iut, syine ganzen säß Wiäden, un is antleste saugar nau vamme Süp kummen.



En schoin Instrumänte.

Et was mol en ollen Mann, dai was in syiner Jugend säß Wiäden Magister imme Waldeggesen wiäst, un fierdiäm nit mehr, un harr jedes Johr twäi Daler gemein Geld Pensiaune iut der Waldeggesen Reichskasse te vertiähren. Dovan worte tworens det Anbyiten en wenig knapp, un en Schnäpfsken, ümm' et kolle Hiärte te erwärmen, was der jau nit üwrig. Hai mochte sit am Enne entschliuten, whylant de Wätert gariut nit mehr buargen woll, alles, bat nagellaus was, un selwer syin Klavigäier te verkaupen — en störrig Instrumänte, bo hai in syiner Jugend „o mein lieber Augustin“ oppe lohrt un herno den Waldeggers op Fastwend de Siewen- sprünge spielt harr. Hai lam no enem Magister van

der nigger Thit un saggte: „Heer Kollege! ik hewwe hort, yi wöllen ug en Instrumänte anschaffen — 't is recht! do dau' yi ganz recht anne — awer yi härren derümme no Phipzig schriewen — dat was der niu nit noidig. Yi konner't nöger hewwen. Sait, ik well ug dat myine verkaupen, ganz billig, siiiär twäi Daler Geld, sawiel af' äin Johr myine Pensiaune iutmäcket — det Holt deranne is 't Geld binoh werth. Un 'ne Tau! ik segg' ug: „o mein lieber Augustin“ klinget deroppe af' en liären Summer. Un bat nau dat aller-schönste deranne is: et is sau'n kummaude Dink, sau'n hännig Dingesken, me kann't sau unner'n Armen niämmen un driägen't, bo me well. Heer Magister! niämmert un schrywet diäm Kerel te Phipzig wier ümme.“

No-Schrift. U' ik hort hewwe, is hai syin Instrumänte nit laus woren, un hiät antlesste im kollen Winter den Namen dermet anbot.



Tau'm Namenstage.

Ik harr' belieden Namenstag — do schräif myi myin ölleste Aches* 'ne Braif sau rührend, dar't Schade wör, wann 'ne de Welt nit gewahr wörte; un lutt alsau diu folget:

„Thifat, diu fast liäwen, Junge!!! Met wullem surländ'sken Hiärten gratteläier' ik dyi tau dyime Fäste, un wünske dyi, datte denselstigen Dag nau sau vake erliäwest, bit dat dyin Menske** 'ne örntliken Mensken iut dyi macht hiät un diu siiiär 'ne andre Welt briukbar

* Bruder.

** Frau.

bist — dat weert awer wuall nau'n gut Dyitlang duren,
un datt wöll Guatt giewen! — Anbyi folget ai' en Pre-
sante — — niren! Gruiß iät!"



Bat wöste am laiwesten syin?

„D Heer, myine Frugge!“ saggte de Mühler te
Dinges, „bat is sai en geploget Dyr! bat hiät sai iäre
Last! bat hiät sai iäre Pyin un Wäihbage! — Joh,
wann use Hiärguatt no myi keeme un säggte: „Mühler!
bat wöste am laiwesten syin? Wann ik diß jthunders
oppet Friske erschaffen söll un frogere diß: weste 'n Frau-
menß weeren oder 'ne Postgiul?“ — — dann sägg' ik:
„D laiwe Hiärguatt, 'ne Postgiul!“



Van der Schaulbank.

1.

„Segg mol, myin Jüingesten,“ saggte de säll'ge Pre-
cäpter in der Schaul, „dwi wellt mol tehauperiäcken.
Wann diu twiäls Appelu hiäst un ik giewe dwi nau twäi
derbyi, biu viel hiäste dann?“

„Dann heww' ik der väiertaine,“ saggte det Jün-
gesten.

„Un wann ik dwi nau twäi giewe?“

„Dann heww' ik der säßtaine.“

„Un nau twäi?“

„Achtaine.“

„Un nau twäi derbyi?“

„D Heer! dann heww' ik 'ne ganze Muße bull.“

2.

„Niu, myin Sühneken!“ saggte de Precäpter, „niu well ve awer of mol in de Brücke gohn. Gif nyipe Acht! Wann ik 'ne Appel in der Hand hewwe un schnyie 'ne egal mirren diär in twäi Stücke un giewe dyi äint dervan, biuviel hiäste dann?“

„'ne halwen.“

„Wann ik dyi diän halben Appel awer wier asniämme un schnyie 'ne naumol in twäi Däile?“

„Heer Precäpter, nä, datt mott' yi nit daun; denn bat me gäst hiät, diäp is me awe.“

„No, no, ik segge ments' sau, myin Züngesken! Niu segg: wann ik diän halwen Appel naumol diärschnyie un giewe dyi äin Stücke dervan, biuviel hiäste dann?“

„En Verrel.“

„Un wann ik jedes Verrel nau äinmol diärschnyie, bat dann?“

„Dann sinner't Schnezeln, dai me droige mäketimme Backuawen.“



De Grainemegger op der Fiserbaa.

„Dat mott ik seggen, ik wör geren mol byi usen Zaussey te Wiärrel,“ saggte de Grainemegger in der Diällbrügge. „Et gair' me gutt, hai is Sicktarges und hiär't Geld byi Bansen leggen; un hiät myi sau vake saggt un schriewen, ik wör iämme 'ne netten Brauer, dar ik 'ne nit äinmal besöchte; ik wör doch Paa tau syime öllesten Jungen un künnte diän Burßen nau nit mol. Ik wör der geren mol, alläine all ümme der Veränderung, dar me mol en paar Dage 'ne andere Achille kriege.“

„Do kannste sachte henne kummen,“ meinte de Rower; „do briukeste ments no Potterbuarn oder Saltkuatten to gohn un settest di op de Yiserbaa un bist in anderthalf Stünnekes do.“

„Äh bat — nä, dat kostet 'n Haupen Geld!“

„Geld? nai, Grainemegger, dat is det billigste Reisen op der Welt. Ich kann't nit sau, afe diu, un heww' et doch all biu vake dohn.“

„Jä, jä, Rower! niem my't Wort nit siär üwel: diu bist en wennyg ryishännig. Gh nä, mett diäm Yiserdingen — nä, dat dau' ik nit. Wann ich derhenne make, dann goh' ik te Faute.“

Un richtig — äines Muargens taug de Grainemegger en Paar frist geschmürte Schauh un schnaiwitte linnene Kamasten an, schmät den bloen Kierel üwer't Wammes, satte 'ne mächtige Bindelkappe met langen Schuiliährs op, hent sik 'ne grysklatenen Domesbuil iimmen Hals, nahm den briungebäggeben Schwartdrenstoc in de Hand un — stawelbe iut Diällbrügge riut un op Wiärrel tau. Afe no Saltkuatten kam, do flotte gerade de Zug. „Gh bat!“ saggte hai, „diu kannst myi wat slaiten, un ik slaite dyi wat — ik goh te Faute.“ Hai gent söbber, drank syi twäimol siär säß Pännige Schnaps, syin Domesbuil hellt siär, un hai konn syime kleinen Paa te Wiärrel saugar nau'n Stücke Diällbrügger Hasenbraud beriut giewen un harr' diäm laiven Poost op dai Dort un Wyise doch auf wat metbracht.

„Tömmet Stoffel! biste endlich mol do?“ saggte de Brauer Sidetarges. „Dat härr' ik nümmermehr dacht! Ik hewwe vake siär myine Frugge saggt: hai kümmet nit, hai schugget de Knoipe.“

„No, no, Zaussep! biste all saufoorts wier an dyime allen Thäimen, ik wör te gnazig! Süste dann niu, bat

if siär diä üwrig hewwe? Ich hewwe 'ne richtigen prüißeßen Silwergrosken deranwoget."

"'ne Silwergrosken? ümme Guarreswillen? biste dann te Faute kummen?"

"Verstät sik! Se säggten mihi tworens, if könn met diäm Niserdingen soiern — awer dann härr' et mihi lichte nau mehr kostet."

"Wachte!" dachte de Brauer Sidetarges, „if were suargen, dat hai terügge met der Niserbaa soiert, un dart' iämme mol en wennig innen Geldbuil gäit. Dai gyzige Stengel sall sik mol 'ne Pause opfyiken!"

Un ungeluagen, de Brauer Sidetarges bracht' et ferrig, un use Grainemegger forrte terügge metter Niserbaa. Nie wier in der Diällbrügge was, do kam 'me de Bikarges in de Maite un saggte: „No, Grainemegger! yi syid wual verreiset wiäst."

"Joh, Heer Bikarges! if sin mol no iämme in Wiärrrel wiäst. Ik sin met diäm Niserdingen forrt — awer, Schwerrenaut! dat is auf nau sau billig nit! Do siät de Luie, me könn niu halb ümmensstüs diär de ganze Welt soiern — jä, slait! et hiät mihi 'n Haupen Geld kostet!"

"No, Grainemegger! bat weert dat dann kostet hewwen? Driidder oder väierder Klasse, bat is dat dann?"

"Nä, bewahr' mit Guatt, Heer Bikarges! sau hauge heww' if et nau gar nit mol driewen; sau hauge heww' if et nit imme Koppe!"

"No, Grainemegger! yi syit doch wuall nit syister Klasse forrt?"

"Ümme diusend Guattswillen, Heer Bikarges! bo denf' yi henne! Dat litt de Huaff nit — nä, if hewwe mit met der äisten begnaiget."

"Biu? yi syid äister Klasse forrt?!" saggte de Bikarges ganz verwündert.

„Nu joh, Heer Vikarges! bat soll myi dat daun? dat weert mik nit schimpet hewwen. Et kannte mik jo te Wiärrel kein Menfke, ik briukere mik süär keinem Duwel te schanäiern. Un ik segge ug: et was der jau nette in, ik verlang' et myin Pläwen nit schoiner! Ik saggt' of: bat sind dai Luie Narren, dai drüdder oder väierder Klasse soiert — is et dann hyi nit gutt genug? Do was tem Byispiel te Sauft, bo vyi 'ne Pause stille hellen, 'ne Pottfreemer, dai genk fryi süär dat Dinges stohn un süädderde syi en Pollet süär de väierde Klasse; ik bekäif myi diän Kerel un dachte: „Menfke, bist diu unmyis? oder hiäfst diu luter Pötte van Gold un Silber in dyiner Koize?“ Un 'ne Pastauer kam — dai lait sy'n Pollet süär de drüdde Klasse no Potterbuarn giewen; ik dachte: „no, dai kann't all eger!“ Awer ik, ik was ganz nette un däimaidig tesriän op der äiften. Un met myi imme Wagen was en ganz syin Froilen, jau syine is et in der ganzen Diällbrügge nit, dat harr 'n Mäntelken ümme, ik gloiwe, et was richtige Syide, un 'ne silwernen Brill op der Nase — nä, Bliäff was et nit — un laufte in 'me Bauke, dat was jau syine innebunnen, ase 'n Miffebauk im Daume te Potterbuarn — kurzum, en Froilen, use Amtmännfke kann der nit tigen an — ik dachte: wann dai jau däimaidig soiert, dann kann ik et äift recht. Harr' ik dann do nicht recht inne, Heer Vikarges? Nä, gatt myi wiäg met aller Hausfohrt!“

„Joh, Grainemegger! do sin ik ganz uger Meinunge,“ saggte de Vikarges un bäit syi op de Tunge. „Awer vertellen mott hi myi doch, biu dat Ganze syinen Tau-gank hat hiät.“

„Nu joh, hört tau, Heer Vikarges! Saiht: ik was te Wiärrel hyi myime Brauern — dat heww' ik ug all saggt. Un dat is wohr: hai fröggere sik wahne,

un hiät mi alle Ehre andohn — bat wo hr is, is wo hr. Syne Frugge kuadere as' en Engel imme Himel — ik kryig' et op Ausern sau gutt nit — Trachtemänte, do is kein Brohn, kein Piäpper van der besten Diällbrügger Gaus me te verglyken — ik heww' of derinn hoggt, ase det Byilen in't Holt. Un Bäier heww ik der drunken, ase terhyime Water; absonderlich, do was sau'n schoin Styieken, dat nannten se oppem Schluatte — do saat et sik niu wonders anmaidig; un wamme droige saat, dann brinker' me ments mettem Dickel te rappeln, dann kemen se glyik gesprungen un brachten emme wat Frisfes — un bat mi 't beste daran schmachte: myin Brauer Jaussep saggte liuter: „Stoffel, drink sawiel, ase de west! ik betahle.“ Un de Riärken hebbe us besahtn, un de Mutter Guarres, un de Pöters — un äin Pöter, saggte se, härr' tahme Muise, un dai danzern un sprüngen üwer't Stödschen, wann hai flötte — dai heww' ik fryilik nit sahtn. Un bo dat Salt diär dai Dören-Biusken drüppelt, wäis mi use Jaussep. Un no äinen Bikarges nahm mik use Jaussep met henne — hai saggte, hai kännte ug wuall, un lätt ug gruisen — dat was 'ne anmaidigen Mensken! en wennig vull in der Stature, un sau kuervull, me konn met 'me redätern, ase met ug auk — dai harr' hellest Plasäier an mi, un hiät mi Dinger vertallt, do stont mi myin dumme Verstand stump stille byi. Kurzum: ik hewwe der vull Plasäier hatt.“

„Awer, Grainemegger! maket uge Bertelle en wennig küarter — vyi stott us süs maie derbyi.“

„Oh, Heer Bikarges! dann settet ug den Stoß innen Rügge. Dat Dinges gäit nit sau stumpass. Alsau: ik hewwe te Wiärrel vull Plasäier hat; awer antleste kräig ik doch de Zomerlune no der Diällbrügge; absonders ai' ik äinen Muargen en Tröpplen Goise soh, dai

aacroot sau laiten ase use Diällbrügger, do wort' et myi wäihmaidig ganz un gariut; un ik saggte: „Zaussep! ik goh haim.“ — „No, saggte Zaussep, wann de ab-s'liut west un most, Stoffel, dann well ik dik nit byim Kierel paden.“ — „Zaussep! saggt' ik, dann riet' ik den Kierel düär! lot' mik gohn!“ — „No joh, saggte, awer gohn faste doch dütmol nit — diu fast metter Nijerbaa soiern! du bist all sau alt woren, un kannst der nau nit mol van nohseggen.“ — Do saggt' ik awer: „Zaussep! saggt' ik, dat is myi allte düer met diäm Nijerdingen.“ — „Ik dau' byi wat ter Baate,“ saggte hai, „un loise dyi'n Pollet bit Saut; dann awer moste söddersoiern op dyine äigene Kryite.“ — Ik saggte: „dat läit sik hören, saggte de dauwe Hännēs; Zaussep, nu dann! wyil diu 't seggest, well ik et daun; awer ik halle dik byi Woorde.“

„Un vii gengen der schittergen Strooten entlanges, an eme langen, langen Stankätte hiär, do horten ve dat Nijerdyr all priusten. Un do stand en Hius, ase use Kiärke, awer use Diällbrügger Thauern fehlte deranne, un ik nahm myine Kappe af, ase ve derinnerkamen. „Lot' se mens oppel!“ saggte Zaussep; „awer,“ saggte, „bilker Klasse weste dann soiern?“ — „Biuviel gier't der dann?“ saggt' ik. — „Bäiere,“ saggte Zaussep, „äiste, twedde, drüdde, väierde, un jedesmol verduweweläiert sik de Bryis.“ — „O Heer, Zaussep!“ saggt' ik, „dann lot' us de syigeste Nummer niämmen, de äiste.“ — „Gutt!“ saggte, un dobyi senke sau fröntlik an te gnäifen, „use Stoffel sall mol äiste Klasse soiern!“ Un hai gent süär en Riutken stohn, do saat 'ne süärnehmen Heeren ächter, met 'me silwernen Fragen, un Zaussep saggte: „Soest — erster Klasse — ein Pollet!“ Dat Keerel kält verwünnert op; ik awer dachte: „kyik diu! bat gäist diu mik an? halt diu mik

süär sau gemein ase de west — äister Klasse is myi gutt genau — diu kannst villichte väierder betahlen.“ Un use Zaussep betahlte — biuviel, dat wäit ik nit — un jaggte: „Düt Schyineken stiekeste in de Taske, Stoffel, bit dat i' et dyi affüädberet; un wann de te Sauft bist, do hället de Zug tain Miniuten, dann springeste fixe iutem Wagen un loipest süär't Ruitken un füädberst dyi 'n Schyineken äister Klasse bit Saltkuatten!“ Un dohyi fenke an te lachen, datte priustere; ik jaggte: „Zaussep, is et of dyi te gemein, darr ik äister Klasse soiere?“ — „Näi, soier' ments tau!“ jaggte; un indiäm kam dat Dinges angeschnurret, ase wann't dunerde, un slotte, ase de Nachtswächter de Potterbuarn. „Niu derinn!“ jaggte Zaussep un machte myi 't Pöörteken uappen, bo 'ne güllen Aine süär stont. Na gutt, ik derinn — do saat 'ne syine Froilen — ik härr' se friggen können, sau syine wasse — ik jaggte: „Gurr'n Dag, Mamsjällken!“ denn artig sin ik all myin Piäwebage wäst — awer jöjoh! dat kätik sau vernhinig diär syinen silwernen Brill un amfede nix. „Do sall dann de Reise henne-gohn?“ — awer iät amfede wier nix. „Zaussep! iät mott dauf syin!“ jaggt' ik, un Zaussep priustere. Niu kätik ik mit mol üimme in diäm Dingese — ik solte mettem Finger üwer dat Sittedink, un, hal' de Duiker! et wören schamästerne Bänke. „Zaussep!“ raip ik, „juih mol: schamästerne Bänke! drass me sik do auf op sitten gohn?“ — „Dryiste!“ jaggte Zaussep un priustere. No, ik satte mit dal un schmäit myinen Domesbuil be-niäwen mit. Heerenenge! do fell me awer sau daip derinn, darr me sik kumme wierfennen koun. Un myi gigenüwer hent en güllen Spaigel; ik kätik der mol rinn: „Alle Westeder Musikanten!“ raip ik, „Zaussep, ik härr' mit wuall puzen können! myin Boort is wagne lant.“ Un Zaussep priustere. „Äi, lot' dyin Priusten

syin!“ saggt' ik un satte mit wier diäll, un kräig myinen hülten Dümpel riut un woll 'ne myi grade stoppen met dem besten Diällbrügger Strank — et is ümmer nau wat Echtes, ments de Flaigen konnt 'ne nit gutt verdriägen — do awer machte dat Fraumenß en Gesichte, ase wann't mit friätten wöll, un schnurrede an myi ferliwer un raip tem Wagen riut: „Schaffner! heba, Schaffner!“ Do kam 'ne Kerel heran, dai harr' op jedem Knaup en silwern Wopen: „Fräulein! was beliebt?“ — „Spendiren Sie mich diesen Menschen 'raus!“ saggte iät. Dai Kerel käik mit an: „Sie gehören wohl in die vierte Klasse!“ saggte. — „Näi, saggt' ik, sau hauge dau' ik et nit — hyi is et myi lengest gut genaug.“ — „Zeigen Sie Ihr Pollet!“ — „Joh, myin Schhineken heww' ik!“ saggt' ik un krimelde riut un wäis et iämme. Hai käik dat Pollet an, un käik mit wier an, un saggte: „Na, bleiben Sie sitzen, aber führen Sie sich gut auf!“ Un siär iätte saggte: „Ich kann Sie leider nicht helfen, Fräulein!“ Un use Zaussep woll sik sau reine daut priusten, un dütmol priustere ik met; un siär liuter Plajäier, dat dat schoine Dink syinen Willen nit kräig, drank ik mol iut myime halwen Dorde. Indiam flotte sau 'n Kerel met sau 'me hellen Flaitepyipfen — un op äinmal fent dat graute Dyr an te flaiten, darr me sau meinte, de Kopp bliüfste emme in diusend Brocken — un: wupp, wupp, wupp genk et — un: „Adjüs Zaussep!“ — „Adjüs Stoffel! in Sauft, wäisse wuall, mäkest et sau!“ Un furt genk et, ase geschmiärt met Tarsett.

Seerenenge! bat schnauf dat Dinges dohiär! Do kann ik terhäime met myinen Dffen wahrhaftig nit tigen an! Boime un Huiser op beiden Syin danzern, ase wann Fastowend wör, un Rögge un Piärre op der Weide schnüwen riuter Luft, ase wann se Sagespöne

schuamwen härren. Awer myin Froilen saut stumpstill un laufte in iärem störrigen Baue. It dachte: „äh, en wennig Unerhallunge mott me syi doch maken!“ un saggte: „Mamsällken! vhi welt us en Kapuzhiner-Frohstücke niämnen!“ un hellt iär myinen liären Vappen met Schnuistubaß süär. Awer myine Mamsäll Froilen sent an te priusten, ohne en Pryisten te niämnen. Do dacht' it: „iät fogget den Tubaß villichte laiwer!“ un baut iär myinen Strank an — awer iät sent an te spiggen ohne Bruimeken. No, tau'm Schmaiken konn it iämme keinen anbaihn, awer it selwer nahm myin Lüns manker de Tjänne un gaffte mynem Strank Fuier oppen Pelz. Awer do härr' yi saihn söllen! myin Mamsällken hellt syi alle Naslüäcker tau un rait beide Fenster uappen un saggte: „Herrje! in was süir Gesellschaft kann man gerathen, sogar, wenn man erster Klasse fährt!“ It awer saggte: „Mamsällken! wann't ug hvi nit gefällt, dann könn' yi jo 'ne Nummer höchter soiern — myintwägen met der väierden, wann ug et Geld jüket.“

Et was ments en Schnupp, do wören ve te Saust, un it sprank iutem Wagen. „Gottlob!“ raip myine Zuffer Froilen ächter myi rinn, „nun werde ich ihn los sein!“ It awer saggte: „Verdrhinet ug 'ne Pauie alläine de Thit — it sin sau den Augenblick wier do;“ un genk süär't Ruitken un süädberde my'n Pollet äister Klasse no Saltkuatten. Awer, Heerenix! bat mocht' it daip inter Taske packen! Heer Vikarges, unner us — segger't myiner Frugge nit! — et genk in de Dalers. Schwerrenauth nochmol! raip it, dat Foiern met diäm Vissendingen sall billig syin, segget je! jä, Quiläimen! Awer it dachte, afe Fiuden Maier sällig saggte: „Äinmol kamme Alles — äinmal kamme saugar stürwen.“ Un sau kraup it wier hvi myin Mamsällken un kläggere myi unner den Schuiliährs. Un iät raip wier tem

Böörtken riu: „Schaffner! können Sie mich den Menschen nicht spendiren?“ Awer ik wäis myin Schyineken op un konn sitten blyiwen. Un dai Kerel kät mit en Dytlant an un wenkere emme van syinen Kumpyrß un lusperde 'me in't Dhr: „Du — der Kerel darin ist gewiß so'n Stück Oberpräsident Bincke, der auch im blauen Kittel reisete.“ Zf verflont et duach un jaggte: „Jä, wann ik Oberpräsident wör, dann förrt' ik met der väierden — do verlotet ug drop!“ Na, niu flotte dat Dinge wier, un't genf wier wupp, wupp — un schnupp, schnupp, da wören ve in Saltkuatten: ik harr' grade nau myin Stücke Braud un Speck in der Hand un jawelde met myime Rnyip düchtig deranne hiär — do rait det Kerel dat Böörtken unuppen un raip: „Station Salzkotten!“ Zf jaggte: „No, dann Adjüs, Mamsällken! bit oppen andermol!“ un woll iär de Paute giewen — awer iät hutte syin Poitken byi unner'm Mäntelken un jaggte ments: „Gott Lob und Dank!“ Zf kraup deriu. Et was grade Schawwesdag, un de ganze Tropp Saltküätter Jiuden stont spiäröppig oppem Bahnhuawe, un äiner raip dem andern tau: „Zbig, na nu sieh mal: wahrhaftigen Gotts! — der Bauer is erster Klasse gefahren!“ Zf awer hellt iämme myin Stücke Speck fiiär un jaggte: „Bat sieste, Jiude? woste 'n Stück Gasser acheln?“ Do säggen se nix mehr, un ik genf myiner Wiäge. Un, dat mott ik seggen: dai ganze Reise hiät myi prächtig gefallen, ments dat wahne, wahne Betahlen nit — dat hiät myi doch en wennig Dhyiswäih gafft; awer en Kaszmänneken harr' ik doch geren nau mehr betahlt, wann ik myi äine van diän schoinen schamästernen Bänken harr' metniämmen können; dat wör sau 'n nett Dingesten ächter'n Uawen, ümme der des Middages myinen Ungern oppe te hallen.

Sau Heer Wikarges! niu sin ik ferrig — niu wiet'

yi m
maie
dermy
Z
ug m
dann
fort.
gnag
daler
Klass
Reise
“
segg
bläif
nit m

raup
Luack
„Die
satte
Z
det C
Gru
„Joh
Dhr

yi myine ganze Wiärrelste Erläfnüß. Yi syid niu maie vamme Stohn, un ik vamme Bertellen. Abjüs derwyil!"

De Bikarges awer saggte: „Grainemegger! wann yi ug mol stäär Plasäter recht dügende wellt iutlachen loten, dann mott' yi den Luien vertellen, yi wören äister Klasse forrt. Uge Brauer is en Schnal un hiät dacht: „diäm gnagigen Stoffel well ik mol syine verschimmelden Kraundalers iut der Taske jagen! Wann yi met de väierden Klasse forrten, ase dai Pottkreemer, dann was uge ganze Reise gedohn met tain Silbergroßen.“

„Umme diufend Guattswillen! Heer Bikarges, batt segg yi do?“ raip de Grainemegger, un de Berstand bläif iämme sau stille stohn, dat hai 'ne in verten Dagen nit wier an't Raupen kräig.



Fixe Hülpe.

De Bähdocter worte no 'me franken Schwyhine raupen. Hai besoh dat Dyr, betaster't, schnäite 'me en Luack in't Dyr, gaffte 'me 'n Pülwerfen in un saggte: „Diäm well ik gau helpen!“ Dann genke in't Hüß un satte sik faste ächter't Froihstücke.

Nit lange, do kam de Maged in de Stuawe un saggte, det Schwyin wör sau jitzund verreckt. Do kloppere de Graufvaar dem Bähdocter op de Schuller un jaggte: „Joh, Heer Docter! op uge Woort is Verloot: diäm Dyr heiw' yi gau hulpen.“



Ene Werre.

Kauert saet imme Wäertshuise un aat sich en Porzoinken Gaufebrohn; un 't stont 'me oppem ganzen Gesichte geschriewen, dar't 'me gutt schmachte. Frönt Hamphilipp kam rinn un harr' Respäc fiiär Kauert syime Awewethite. Endlich wören alle Kniiäckstes reine affocht, un Hamphilipp saggte:

„Nu, Kauert, biste saet?“

„Sau half un half,“ jaggte Kauert.

„Möchteste dann wuall nau mehr?“

„Joh — wann't kein Geld kostere.“

„Härste dann wuall de Kuraaste un iätten 'ne ganze Gaus?“

„Brümme nit? wuall nau'n Gößeln derbhi.“

„Würllich?“

„Joh joh — wann diu betahlst.“

„Gewiß! — Kann ik deropp werren?“

„Drupste!“

„West' et moren Dwend daun?“

„Gutt — awer ik mott der of te drinken bhi hewwen; denn 'ne Gaus well siupen un schwemmen.“

„Verstääit sik — nu dann, afgemacht! Alsau: moren Dwend ümme diise Stunne.“

Des andern Dwends was Hamphilipp frauchtig imme Wäertshuise un lait de Gaus brohn. Der Kumpyrß jand sik balle 'ne ganze Ryige inn un drünken iären Krauß Väter. „Kinnerß!“ jaggte Hamphilipp, „ik make 'ne Werre met ug: et gelt en Anker, Kauert frietet 'ne ganze Gaus.“

„Dat is nit mensmüglük!“ raipen de andern.

„No, well hi werren? hi alltehaup gigen mik? Un bai verluiset, betahlt den Anker un de Gaus,“ jaggte Hamphilipp.

„Da
„ments
wells der

„An
Augenbl
Gaus!“

Dat
ganze S

hi 'n S

gnaiget
Wäter in

twäi B
Stücker

un Gou
— niu

„Un
Hamphi

„N
Kauert.

„An
iätten.“

„Nu
brohn li

do hew
„An

„N
mol ver

tahst, o
Ham

Prostem
lachen h

„Dat soll en Boort syin!“ säggten de andern:
„ments hiär mettem Anker! mirren op'n Diß! un vy
wells der glyk van tappen.“

„Awer ik drinke met!“ raip Kauert, dai in diäm
Augenblicke ter Düähr rinn kam. „Un dann hiär metter
Gaus!“

Dat Goisken worte bracht, briun geschmurt, un de
ganze Stuawe rauk der awwethytlich van. Kauert knoipere
syi 'n Schlawwerlappen in't Knaupluack un satte sik ver-
gnaiget byi syine Achyle, un all diän andern laip et
Water in der Miule byinäin. Hai aat syi äin Böllsefen'
twäi Böllsefes, äinen Fittet, twäi Fittete, dann nau'n
Stüde van der Quastkeeren, un — un hai leggte Mess
un Gowel diäll un wiskere syi den Schnawel. „Sau
— niu sin ik saat; dat hiät scharmante schmedet.“

„Umme Guarreswillen, Kauert! iet doch!“ raip
Hamphilipp.

„Nä, dat ik byi segge: ik sin vergnaiget,“ saggte
Kauert.

„Awer diu hiäst jo saggt, diu könnst 'ne ganze Gaus
iätten.“

„Nu joh — awer brümme söll ik dat daun? Gause-
brohn liet schwor in der Wage, un miß te verpreesen,
do heww' ik kein Lusten tau.“

„Awer, Kauert! dann verlais' ik jo myhine Berre!“

„Nu joh — dat dött jo nix. Äiner matt se doch äin-
mol verlaisen. Un of diu den Brohn un den Anker be-
tastst, oder de andern, dat is myi äindaun.“

Hamphilipp taug en lant Gesicht un betahlte de ganze
Prostemohlyit — awer dogigen den Spott un't Zut-
lachen harre vüllig ummentsüs.



En Pattrett.

Ik kenne 'ne scharmanten Heeren, diän hiät alle Welt laif — dai is Pastauer in Dinges ***. Un use Heer Pastauer harr' mol Besuch van 'me jungen Anjänger, dai van der Welt nau nit viel ruacken harr'. De Pastauer latte nau'n paar andere Heerens te Diske, sai eeten te Middag, schmaifern 'ne Zigarre, un de Pastauer saggte: „Niu mott ik diäm jungen Kumpfoter of moll myine Biller nawen oppem Saale wyisen,“ un sai gengen alltehaupe ropper. Do hengen allerlegge Pattretts van der ollen un van der nigger Welt; use junge Menike bekäif äint no'm andern, un bläif antleste süär twäien stohn, dai 'me absonders gefallen mochten. „Heer Pastauer!“ saggte, „bai is dat in diäm witten Gabhit?“

„Dai was süär dreihundert Johren hyi in der Staat Pastauer un bekannte dapper syine Religiaun un hiät Johre lant dersüär imme Thauern schmachtet; hai is et wiäfst, dai det Lutterdum hyi in der Staat af-wiährte.“

„Ach, bat en schoin Gesichte!“ saggte de junge Heer, „do könn' ik den ganzen Dag süär stohn un betrachten't! Bat kamme do alles riuterliäsen! Mauth un Kraft, Dugend un Dapperkeit — un doch derbyhi sau sainig un sanfte — joh, diäm sütt 'm et an, bat hai süär'n Mann wiäfst is! — Un bai is dat, dai do ghyt beniäwer hänget?“

De Pastauer gnäifere un saggte: „Dat was de domolige lutherste Predikante, dai hyi in der grauten Kiärke gigen den Pappst un de Mutterguabdes prücker un diän äinen, diän in dem witten Gabhite, in den Thauern bracht.“

De junge Heer betrachte si dat Pattrett un saggte:
„Joh, datt sütt me diäm Kerel wuall an! dai hiät sau'n
recht verrötheresk Gesichte!“

De Pastauer un alle andern lachern helopp.

„Wat lach' yi?“ saggte de junge Heer verklägen.

„Dat Bild sall graute Ehnlichkeit met myi hewwen,
segget se,“ saggte de Pastauer un gnäisere.

De junge Heer bekäit det Bild un bekäit den Pa-
stauern, un — hal der Duiker! dat Pattrett was de
Pastauer selwer. Hai worte raut bit ächten oppen Puckel,
käit no der Uhr un saggte: „D Heer! et is all late —
ik mott gohn.“

„Nä, Heer Kumsfroter!“ saggte de Pastauer, „van
Dage nit mehr! yi mottet doch äis praiwen, of dai
Kerel met diäm verrötheresken Gesichte of 'ne gurren
Druappen imme Keller hiät.“



De Unnersaikung.

De Magister harr' Düppendirkes Antönneken ennen
iimme de Ohren gafft, un Antönneken kam gransend
häime un vertallt' et syime Vatter un woll syin Liäwen
nit wier in de Schaul. Dat schaut ussem Mester Düp-
pendirk hellesk unner de Kraune. „Dat well ik diäm
Magister doch whisen!“ raibe, „dat sall 'me syinen
Denst kosten! hai sall wieten, dat hai sik an der Orts-
Dbrigkeit vergriepen hiät!“ Un hai genk no der Staat
un verklagere den Magister byim Amtmann. De Amt-
mann saggte, hai söll ments gohn, de Katte söll tem
rechten Luacke riut, un schräif an den Vitarges, hai söll
sau gutt syin un unnersaikn dat Dinges un schryiwen
iämme derüwer.

De Vikarges wußte gutt genau, bat Antönnneken siär'n Piupert was, un dar't ments Schade was ümme jeden Schlag, dai verbyi gent; un hai lait den Heeren Düppendirf un syin Sühneken no syi kummen. „Ha!“ dachte Düppendirf, „niu gäier't diäm Magister an't Pähr,“ un lachere unner der Krawatte.

„Siär't äiste kümmet niu alles derop an,“ sent de Vikarges an, „dat ik dem Amtmann genau schryiven kann, biu harre dat dai Ohrshige wiäst is.“

„Ganz recht, Heer Vikarges! do kümmet viel op an,“ nudere de Düppendirf. „Un ik kann ug seggen, harre is je wiäst — myin Kind hiät verten Dage gummert in äinemtau.“

„Dann kumm mol hyi, myin Jüngesken!“ saggte de Vikarges, „stoh dif mol hyi mirren in de Stuawe! Segg' mol: was dai Schlag wual sau harre?“ Un dohyi sträike 'me ganz sachte üwer de Backe, ase wann en Blage der Mömme schmeichelt.

„Nä, Heer Vikarges! de Schlag was viel hädder,“ saggte Antönnneken.

„Wasse dann wual sau harre?“ saggte de Vikarges un gaffte 'me ennen, do was all en wendig Fett ächter.

„Joh . . . joh . . .“ saggte Antönnneken un räif sik de Backe, „joh . . . nä, hai was nau hädder.“

„Sau? nau hädder?“ saggte de Vikarges; „wasse dann wuall sau harre?“ un räierde 'me ennen, dai was nit van Baumwolle, sau dar 'me de Badentiäne in der Miule rappelden.

„Nä, Heer Vikarges! nä, nä, sau harre wasse nit,“ raip Antönnneken un wisfere syi de Backe, ase wann Brandjalwe inriewe; „nä, sau harre wasse nit.“

„No“, saggte de Vikarges, „dann wör' ik jo niu met diäm Unnersaiken wuall ferrig un härr diän Punkt

glücklich in't Klore bracht, un kann't dem Amtmann schryiwen. De Amtmann weert et dann söbber unnerjaiken, dann gäier't annen Landroth, dai unnerjaiker't dann naumol, dann de Regierungsröth, dann de Oberpresidänte, dann . . ."

„Heer Bikarges!“ saggte Antönneken, „maket dai dann dat Unnerjaiken alltehaube grad' sau, ase yi?“

„Akroot sau,“ saggte de Bikarges.

„O Heer näi, Vatter, dann well ik doch laiwer moren wier in de Schoule gohn,“ saggte Antönneken un räif sik iimmer nau an der Bache.

„Dat kannste daun,“ saggte de Bikarges; „awer dann mott ik dem Amtmann schryiwen, de Sake wör tem Enne un de Klage terügge nuammen.“

Un de Mester Düppendirk nuckede un genk met iyime Sühneken af, ase wanne Pär friätten härr'.



Frigge-Liune.

„Als ich junger Priester war, der joeben von der hohen Schule kam,“ — sau vertallte uje olle Heer — „da meint' ich, nun könnt' ich mit meinem Worte die ganze Welt regieren. Doch das sollte ich bald anders gewahr werden, und gleich das erste Weibsbild, das in Heiratsangelegenheit zu mir kam, machte mir meine ganze Beredsamkeit zu nichte. Sie klopfte schon frühmorgens bei mir an, trat ein und hatte ihr allerholdseligst Gesicht aufgesetzt, und sagte: „Gurren Muargen, Heer!“

„Guten Morgen, Katharine! Was bringen Sie mir denn schon so früh?“

„Heer Pastauer! ik härr' wuall fütär, mit te Stanne te setten.“

Grime, Galantrij Waar'.

„Wie? ich verstehe nicht recht . . .“

„Hett dat, ik woll mit bestaan . . .“

„Wie bestaan? was ist das?“

„Friggen, Heer Pastauer, hyirothen — un niu woll ik Sai mol te Nohe tathn, of ik myi do wuall andaue oder nit. Sai wietet doch all eger, bat te daun un te loten is, un bin Sai et dann segget, jau well ik et maken.“

„Nun, Kathrine! so lassen Sie mal hören! Mit wem gedenken Sie sich denn zu verheiraten?“

„Yi kennt 'ne gewiß, Heer — 't is en laiwen Mensten, Stiuten Hännes. Bat mein' Yi dotau?“

„Kathrine! das will ich Ihnen offen sagen: ich denke, Sie lassen's dabei.“

„Jä, jä, Heer! dat segget me wuall so lichtferrig dohenne — aber brümme dann?“

„Sehen Sie mal an — erstens: es ist ein Wittwer.“

„Nu, bat jall dat, Heer? Grade diärümme woll ik 'ne geren hewwen. Bat söll myi jau 'ne grainen Jungen? 'ne Wittmann hiät doch all eger Verstand.“

„Zweitens: er hat Kinder.“

„Schoine, Heer Pastauer! Dat is de kummaudeste Sake, do kumm' ik glyik innen vullen Hiushalt, un dai Blagen, dai hai all hiät, de briut' ik nit äist nau te fryigen.“

„Drittens: er ist schon stark bei Jahren.“

„Dött nix, Heer! — hai stüpelet ümmer syine paar Johr nau met.“

„Viertens: er hat mit seiner ersten Frau nicht sonderlich friedlich gelebt.“

„Heer! dat mott me verstohn. Ik well iänne wuall in Kummando fryigen; hai jall myi paräiern ai' en Schauthund.“

„Dann: er hat kein ausreichendes Brot. Das läßt sich ja denken: ein bloßer Fildschneider . . .“

„Heer Pastauer, näi! daut iämme nit te kuart! hai is 'ne utgelohrten Mesler un hiät hyi säll'gen Schnyderkajpern syinen Axamen aslaggt. Un hai kann of nau mehr, ase schnyidern — wann de Kummeljanten hyi imme Dinges sind, dann driet hai de Thirjoter-Zierels rüimme; un wann de Heer Sicketarges graute Bischite hiät, dann tredet hai syin Fradröcksten an un mott de Dpwwahrunge versaih'n, whylant, hai verstäit sik nette op syine Kumpelmänte.“

„Ferner — und das ist mir einer der wichtigsten Punkte — er hat keine Religion.“

„O Heer Pastauer! ik well 'ne wuall Jesum Christum kennen lehren.“

„Und was eben so schlimm ist, er ist dem leidigen Trunk ergeben.“

„Heer Pastauer! wann hai mit ments metdrinken lätt, dann is dat sau schlimm nit. Un jau'n Schnyder hiät alle Tage met bloen Tweeren te näggen — dann draff hai sik Sundags of wuall mol 'ne „bloen Tweeren“ gönnen.“

„Kathrine! Sie nehmen alles von der leichten Seite, aber Ihre Einreden entkräften meine Bedenken nicht. Ich will Ihnen alles noch einmal kurz vorführen. Er ist ein Witwer mit Kindern, schon bei Jahren und ein zänkischer Mensch — das werden Sie mir eingestehen.“

„Nu jo, Heer Pastauer.“

„Er hat ein kärglich Brot, ist ein schlechter Christ und liebt das Wirtshaus. Nicht wahr?“

„Nu joh, Heer Pastauer!“

„Und was haben Sie für Tugenden von ihm dagegen zu stellen?“

„Nu fryllik, syine Dugend is nit allte wyit hiär.“

„Und was haben Sie denn überhaupt für Gründe,

die für die ganze Sache sprechen, nachdem ich Ihnen so viele dagegen gesagt?"

"Grunds genau, Heer Pastauer! me frigget doch auf geren." —

"Na," sagte de Pastauer, ase us diit vertallte, „damit war meine ganze Beredsamkeit aus dem Felde geschlagen, und ich sagte nur: „dann friggen Sie meinetwegen!“ Und seitdem sage ich jedem, der mit dergleichen Sachen zu mir kommt und tut, als wollt' er mich um Rat fragen: „das müssen Sie selbst wissen!“ Denn der eine Grund: „me frigget doch auf geren“ schlägt alle andern tot.“



Gaisterhärmen.

„Det Kind is krank, de Suge frietet nit, de Rauf git bloe Miälke — Vatter, do is nix Surrez byi. Byi mottet gäiskliken Roth briufen.“

„Jä, Frugge, it gloiw' et selwer. Gij diß oppen Patt un reise no'm allen Pastauer Schellhoren, dai hiät all Mannigen hulpen.“

Un de Frugge machte sit des Muargens op de Stöcker un restere nit eger bit in Dinges ***. „Hyi sin it half Wiäges — hyi well it myi 'ne Pause Rügge andaun.“ Sai genk in't Wäertshius un lait sit Kaffe maken. De Wäert doh iär Gefellskop byi iärem Düppen un saggte:

„No, Frugge, bo kumm' yi dann hiär?“

„Van Hilwerthusen.“

„Un bo sall de Reise hennegohn?“

„Üwer'n Wald — — no — —“ de Frugge woll nit met der Sproke riut.

„No, bohenne dann?“

„Nu joh, ik kann't ug wuall seggen: no'm allen
Pastauer Schellhoren.“

„Frau, dann heww' yi gewiß Beschwer in ugem
Hiuse.“

„Väider Guaddes, graut Malöhr. Det Kind is
krank, de Suge frietet nit, un de Rauch git bloe Miälke.
Do is nix Surreß byi.“

„Ganz sieker nit, Frau!“ jaggte de Wäiert, diän de
Schelm staf. „Biu alt is dann uge Kind? is et en
Miäcksken oder 'n Züngesken?“

„'t is en Miäcksken van väier Johren un hett Ra-
thryinken.“

„Un biu lätt uge Rauch?“

„Byi hett der drei — un diüse, et is use Rauthenne,
is raut met 'ner witten Blesse.“

„Un biu vake hiät uge Suge wuarpen?“

„Tem tweddenmole, un jedesmol driittain Fiär-
ken.“

„Segget mol, Frau: is villichte küärtlich in ugem
Hiuse bai stuarwen?“

„Joh, use Graußvatter — et weert te Sente Michäil
en half Johr.“

„Heww' yi nit alens, sierdiäm datte baut is, des
Nachts im Hiuse wat hort?“

„O Heer Rinner joh! et is vake des Nachts op usem
Balken en Geregimänter, ase wann enne ganze Schwa-
draun Dragimners deroppe rümme jaggte, sau dat ik siär
Angest den Kopp unner de Diecke stiäcke.“

„Alsau: niu well yi no'm Pastauer Schellhoren un
Roth saiken?“

„Jo wuall — et gäit nit anders mehr.“

„Awwer, gurre Frau! dat könn' yi jo viel nöger
hewwen.“

„Nöger?“ — bo dann?“

„Hyi in usen äigenen Duarpe.“

„Hyi? — ümme Guaddswillen! is et woht?“

„Jä, ganz gewiß! Byi het hyi auk jau 'ne laiwen Mann Guaddes, dai jütt midden in der Nacht alle Gäister, dai wagen mottet un de Luie te Matöhr brenget — un, jöjoh! bat hiät hai all Mannigem hulpen!“

„Et is et äiste, bat ik öhre. Och Guatt! wat frögg' ik mit, dat myi use Hiärguatt in myhine Gedanken ingassete, ik söll in uge Hius rinnergohn! Niu kann ik myi doch den myhien Wiäg iüwer'n Wald sparen un of byi Thien wier terhäime syin. Un wöll' yi dann wuall jau gutt syin un seggen myi, bo dai Mann Guaddes wuhnt?“

„Gewiß! geeren, laiwe Frau! It well awer äist det Miäcken mol rüwer schiden un frogen, offe auk terhäime is.“

Un de Wäiert genk ter Stuawe riut, hai schidere awer nit det Miäcken, hai laip selwer no Rower Hiärmen rüwer un vertallte 'me jau un jau, un: „wäiste? hiäste niu alles verstoh'n? niu mäteste awer dyine Sake örentlik!“

Un Rower Hiärmen was gau un harr' en fix Berstäifstemik van allen Dingen un drüdehalwen Schelm unner der Häiernplatte sitten, un saggte: „Ich wäit niu Bescheid — loot dai Frugge nents kummen.“

Un de Wäiert genk wier häime un ter Stuawen rinn: „Joh, laiwe Frau! yi driäpper't van Dage grade gutt — det Miäcken is wier do un siet, de Mann Guaddes wör' terhäime.“

„Oh! bat en Glück!“ raip de Frugge, „dann well ik awer of saufoortens derhennegohn.“

„No gutt!“ saggte de Wäiert, „dann well ik ug besichäien. Sacht: yi gatt iüwer myhinen Holtepläß un

düür'n Appelhuaf — det äiste Huisken lichter Hand, dat is et, do wuhnte."

Un de Frugge genk un kloppere met bivergem Härten an Härmen syine Stuwendüähr.

"Herein!" — Un ächter'm Diffe saak Härmen, de nigge Mann Guaddes, en witt Himed iwer'n Kierel getuaggen, twäi Lechter ter Rechten un ter Luchten, en graut, schwart Bauk siär sik leggen, un wisperde nau'n Tyttlant met der Miuse, aje manne biätte — dann käike inter Höchte un saggte, würdig, al' en Pöter inne Kauer:

"No, Frau, sin yi do? — Ik wußte wuall, dat yi keemen — in diim Bauke heww' ik et luafen — yi wollen tworens äigentlik nit no mi . . ."

De Frugge worte rauh inne Gesichte un enge op der Buast, un saggte nix.

"Yi wollen no'm Pastauer Schellhoren — is et nit jau?"

"O Heer, jo!" antede de Frugge, un de Schwäit stont iär op der Blesse.

"No, dat döt niu nix," saggte Härmen, „ik niäm' ug dat nit iwel. Ik well ug doch helpen, sau gutt al' ik kann. Yi sind van Hilwerkhusen un hett Beschwer in ugem Hiuse."

"O Heer, jo!" antede de Frugge.

"Ik wußt' et," saggte Härmen, „van Nachte iimme twiäls Uhr herr't mi de Gäißler offenboort. Yi hett en frank Kind — et is en Miäcksken von väier Johren un hett Kathryinken."

"O Heer, Mann Guaddes! biu wiet' yi dat?!" raip de Frugge un fallere de Hänne.

"Un yi hett 'ne Suge, dai well nit friätten — je hiät tem tweddenmole wuarpen, un jedesmol drüittan Fiärken."

„O Heer! Mann Guaddes! joh!“

„Un äine van ugen drei Röggen — se hett Haut-
henne un hiät 'ne witte Blesse — dai git bloe Miälke.“

„O Heer, Mann Guaddes, joh!“ raip de Frugge
un wiskede sik den kalten Schwäit af.

„In ugem Hiuse is küärtlik bai suarweil, et weert
te Sente Michäil en half Johr — ik hewwe 'ne diin
Nacht te twiälf Uhren saihn in syime witten Dauen-
himed — wann ik recht saihn hewwe, dann was et de
Graufvatter!“

„O Heer, jo! Mann Guaddes! et was use Grauf-
vatter!“ söchtere de Frugge un klapperde süär Külle
met den Tiannen.

„Un niu hör' yi vake des Nachts op ugem Balken
en Seregimänter, ase wann 'ne ganze Schwadraum
Dragiuners deroppe rümme jaggte — un jedesmol,
wann yi't hört, stüät' yi süär Angest den Kopp unner
de Dieck.“

„Mann Guaddes, yi sind allwietend!“ raip de
Frugge un sell op iäre Knai un kloppe sik dreimol
süär de Buast.

„Allwietend sin ik niu grade nit, awer Vieles weert
myi offenboort, un diärümme huapp' ik, weer' ik ug
Koth giewen können.“ jaggte Hiärmen, schnuitebe de
beiden Lechter, käik in syin schwarze Bant un nufelbe
innen Boort; dann käike stur unner den Stuwenbühl
un raip: „O Frau! stille, stille! jegget kein Wort!
öhmet nit! In diim Augenblicke saih' ik ugen Grauf-
vattern — schnaiwitt — ments an den Fingern en
Pläckken schwarz — hai wenket myi, hai könn nit tau'r
Gnode kummen, bitt dat leste schwarze Stipplen witt
woren wör, un möchte spauken op ugem Balken, jau lange,
bit iäme hulpen wörte. — Hai wyijet mettem Finger —
hai wyijet drei — — bat wyijeste, Gäist Guaddes?“

drei Punt Lechter härrste byi dyinen Piästiyen luawet an't Klausster? — Hai nucket Joh. — Hai wyisjet naumol — hai wyisjet twäi. — Bat wyiseste, Gäist Guaddes! twäi Wiffen möchten nau dohn weeren? — Hai nucket wier Joh. — Süs nixen mehr, Gäist Guaddes! — Hai nucket Näi. — — Un wann dai gaffst weert an't Klausster un dai Wiffen luasen weert, hiäste dann Kugge un Guaddes Nyit, un spauckst nit mehr oppem Balken in der Widdernacht, un alles Beschwer sall nuammen syin vamme Hiuse? — Hai nucket Joh. — — Frau! erklärt ug: well yi syine Schuld asloisen?“

Un de Frugge laggte nau ümmer op der Cere innen Knaien, dat Härte schlaug iär bit sükär den Hiuk, sai flotte det Woort riut: „Joh, gewiß, geeren, un wann't det Duwelde wör — hyi yi 's geluawet!“

„O Frau!“ raip Härmen, „in düm selstigen Augenblide, af' yi dat Woort säggten, wyisjet hai myi syine Finger — sai sind op äinmol schuawitt — hai schwiäwet düär de Stuawe — hai is verschwunnen — 'ne hellen Strypen trecket ächter 'me hiär unner dem Stuawenbühn — — saih' yi 't nit auk, Frau?“

Der Frugge was et all lengest sükär den Augen blindsterblo, un sai saggte: „Joh, joh, ik saih' et auk.“

„Niu, Frau!“ saggte Härmen, „niu wiet' yi, bat yi te daun hett — niu sin yi ferrig; gott in Guatts Namen.“

De Frugge stont op van der Cere, sochte iärk iären Ohm wier byindän, peck in de liären Tasse un frogede: „Hillige Mann Guaddes! bat is dann niu myine Schülligkeit?“

„Schülligkeit?“ raip Härmen, „bat denk' yi wuall, Frau?! mein' yi, ik wöll irdisch Gutt verdainen met myiner hilligen Wietenskopp, un sprokere de Gäister

süär Geld? Näi, Frau, dat sind Snoden Guaddes — — if niämme keinen rauhen Pännig dersüär. Wann yi awer villlichte 'ne Kraundaler iuwrig hett süär de Armen, dann legger 'ne genten op de Fenster-Bant — det äiste bedruchte Hiärte, bat myi rinter Stuawe kuummet, kann 'ne syi opniammen — if selwer roire kein Geld an.“

Un de Frugge laggte 'ne richtigen Kraundaler süär't Fenster, bedankere sik dreidiusendmol, saggte Adjüs, betrachtete byi'm Wäiert iären Kaffe, lait den Paster Schellhorn vergnaiget inne Dampe un sochte Küggespuar no Hilwerkhusen henntau.

Un Wunder iüwer Wunder! des andern Dages was Kathrynken, iäre läiwe Döchterken, wier gesund — Notta bäine, et harr' sik ment en wunnig verpreeset hat — un fraat op Duiwelhale, de Suge en ditto, un de Kauthenne gaffte wier richtige, witte Kaffeemälke, un alles Beschwer was tem Enne.

Niu awer genk et in Hilwerkhusen: Gäisterhiärmen un kein Enne! Hai was de äiste Mann no usem Hiärquatt. Un van Hilwerkhusen schällerde syin Luafgesant in de ganzen Nowerstopp, in't ganze Amt, un södder un södder, un nit lange, do gengen alle Luie, dai Beschwer in iärem Hiuse harren, Prossiaune no Gäisterhiärmen — et fehlte mens de Fahne süärropp — un Gäisterhiärmen gaffte 'ne alltehaue richtigen Beschäid; denn hai harr' syine gurte Hülp amme Wäiert un lohrte sik of antleste syine Frugge an, de Luie iutesrogen, un dai Sake machte sik iimmer netter, un hai buggere syi antleste en Stootshius van diän Kraundalers, dai süär de Armen op de Fensterbant laggt worten, un was un bläif de äiste Mann no usem Hiärquatt.

Bai myi en gutt Boort gitt, diäm segg' if of in't Ohr, bo dai hillige Mann Gaudes wuhnt hiät un

stuarwen is. Un bai diit Stüdsken lieset, denk' ik, absonders genten in der Holtthamers-Ecke, diäm weert et ihin Schade nit syin.



Trumpf.

Sai seeten te väter ünne 'n Diik un spielten Whist. Hinnerk un Hennerk wören byinäin un worten graut-schlemm. Do schlaug dem Hinnerk de Bausheit in de Knuaaken, hai staukere un raip:

„Hennerk, diu alle Schmantbuil! brümme spielteste kein Trumpf?“

„Jä, jä, Trumpf spielen!“ saggte Hennerk.

„Un naumol segg' ik: Trumpf mochteste spielen, alle Thätkietel!“ raip Hinnerk.

„Jt harr' awer keinen Trumpf,“ saggte Hennerk.

„Un dann mochteste 't doch dauhn!“ raip Hinnerk un schlaug met der Fiuft oppen Diik, dat de Koorten düär de Stuaawe flügen.



Friggen.

De kollerger Bastion harr' syine Last, wanne tellen woll bit väter, un gent sau schlummerge ächter syine Offen här, ase syin Osse süär iämme.

„Gurn Muargen, Bastion!“ raip 'me äinsmols syin Rower tau.

„Un Gurn Muargen selwes!“ ansfede Bastion.

„Bastion! diu bist doch niu all sau graut un sau alt — weste nau nit friggen?“

„Un myne Wömmie saggte, dat wör der wuall nit noidig syin,“ ansfede Bastion un gassie dem Offen de Spuaren.



Opgebuatt.

Hankoierken kam iut der Kiärke un raif syi siär Plasäier de Hänne. „Herw' yi 't wuall hoort, bat de Pastauer op der Kanzel saggte? hai hiät mit yn Dirkes Graittken tem äistenmol opbuahn.“

„Joh, Hankoierken! vyi herr't hoort,“ säggten de andern; „na, Glücke dertau!“

„Awer 't sall mit mol wündern,“ saggte Hankoierken, „of dann gar kein ander Menfje op Graittken baien weert — wündern sall't mik.“

Un sai worten tem tweddenmol opbuahn, un Hankoierken saggte: „Na, niemand besser? — et sall mit doch wündern!“

Acht Dage dernoh, un sai worten tem driidennmol opbuahn. „Schawe-nix!“ jaggte Hankoierken; „niemand besser? Et sall mit doch diusendmol wündern!“

Un hai genk no'm Pastauern. „Heer Pastauer! no, bin stäier't? hiät kein Menfje op Graittken buahn?“

„Nein,“ saggte de Pastauer, „freuen Sie sich: es hat niemand Einsprache getan.“

„Kein Menfje, Heer Pastauer? Näi, dann gatt der myi met! Dann giew' ik der auf kein Kaszmänneken jüär. Denn bo kein Menfje op biitt, dat mag ik auf nit.“



Water un Bäier.

De Gerichtsroth un syin Schrywer wören no'me Duarpe wiäst un harren Termyin ahsallen, un keemen op der Häimedrist diär en ander Düärpfen met Namen Sau un Sau. Do saggte de Schrywer: „Eh batt! de Menfje is kein Piittkafe! ik jape siär Duast un

goh' äist no'm Wäiert un gönne myi 'n Glas Bäier. Gatt met, Heer Roth! et is ug auk gutt — if saih' et ug an, yi syid auk duastrig."

"Duastrig sin if frylik," saggte de Gerichtsröth „awer Bäier?! näi, if luawe myi en Gliäskén Water, dat leitet den Duast grad' sau gutt. Awer gatt yi ments dryfste in 't Wäiertshius — if well diärwihle hyi biuten amme Tiune sitten blyiwen un op ug wachen; un yi syid wual sau gutt un segget dem Wäiert, hai söll myi gefällig un Gliäskén Water brengen."

"If well't bestellen, Herr Roth!" saggte der Schryiwer un genk, un brummede innen Voort: „Ghizige Dunnerwäähr! quastige Keerel! schmiärige Filzlappen! hiäst Geld ase Heu, hiäst van Dage nau wier 'ne güllen Pistolle verdaint, un west kein Sästerken wogen an en Glas Bäier — diär drinket dyin arme Schryiwer drei un fröget niz dernoh. Aber wachte, diu Geldmüker!"

Un de Schryiwer genk in't Wäiertshius un süchte de sit gehörig an. „Ganz alläine van Dage?" frogede de Wäiert.

„Nä," saggte de Schryiwer, „if hemwe myinen Roth hyi myi: awer dai sittet biuten amme Tiune un häissaapet süär Duast, awer 'ne Grofsen süär 'ne Kanne Bäier kann dai arme Mann nit üwrig maken — yi söllen sau gutt syin, saggte, un brengen iämme en Gliäskén Water riut."

„Zuckerwater?" frogede de Wäiert.

„Joh wuall, Zuckerwater — awer ohne Zucker, denn Zucker kostet Geld. Gatt, bringer't iämme, awer daut myi den Gefallen un loter't ug örntlik betahlen!"

„En Glas Water betahlen?" saggte de Wäiert. „No, wann yi meint, dann well if et daun." Un hai satt 'n Glas Watter oppen blanken Täller un draug et ächter den Sorentiuu. „Prost, Heer Gerichtsröth!"

„Danke, danke,“ saggte de Roth un drank; „o bat schmedet dat echt! En Drunk Water blywet doch Heer van allen Gedrängen.“

„Et gäit myi auf iwer Byin,“ saggte de Wäiert, „un diärümme stell' ik et of mettem Byin op ghyfen Prys; tain Grosken is myine Taxe.“

„Umme diusend Guaddswillen!“ raip de Gerichtsroth un kräig dat Fraisen in de Täwen.

„Et blywet myine Taxe,“ saggte de Wäiert, „un ik meine, dat wör süär sau 'n schoin Gedränke nit te viel.“

„Awer 't is doch ments en änsfältig Glas Water!“ raip de Roth; „is dann byi ug dat Water sau roor?“

„De Water is tworens nit roor byi uns,“ saggte de Wäiert, „awer sau hauge Heerens, ase yi find, dai sind byi us roor.“

De Gerichtsroth schrempere sik, ase 'ne lebändigen Kullink in der häiten Panne, un mochte in de Tasse packen. Ase met syime Schryiwer södder reisede, saggte un söchte dai daip: „Et is myi sau jelten woren no diäm Water — oppen anderinol well ik doch auf laiwere Wäier drinken.“



Läine-Moihne.

Läine-Moihne harr' sik ryke iärwet un 'ne ganzen Schryin vull syine, nette Biällgoiske. „Zäre Nichten kann sik fröggen,“ säggten de Luie; „denn Läine-Moihne jeltwer frigget nit mehr.“

Aines Dags harr' sik Läine-Moihne hellest oppetrasset, blank wasken, de gryisen Strüpelg glatt kemmet,

'ne raine Müsfe opjatt, 'ne grauten Salopp iimme-
schmieten, un kam rinn no'm Pastauern.

„Ei sieh! Guten Morgen, Jungfer Lene!“ saggte
de Pastauer, „wie kommt's, daß Sie mich schon so früh
beehren?“

„Heer Pastauer, dat künmet als sau.“

„Und was gibt's denn?“

„Nix anders, Heer Pastauer, ase ments sau'n Klein
Prockelmazoiineken.“

„Ei, was Sie sagen! Proklamation? Also: es soll
Hochzeit geben in Ihrem Hause?“

„Joh, Heer Pastauer.“

„Nun ja, Ihr Nichtchen hat allmählich die Jahre,
ist sittsam und verständig, bekommt Vermögen — wenn
sie dabei nun auch eine gute Wahl getroffen hat, so kann
man nicht anders sagen, als: Glück dazu!“

„Heer Pastauer! bat mein' hi, wann dai Schau
myi passern?“

„Um des Himmels willen! hör' ich recht? Sie . . .“

„Joh, Heer Pastauer, denn de Johren heww' ik auk,
sittiam un verständig sin ik auk, un Vermüigen briut' ik
nit ätst te kryigen, näi, ik heww' et all — — un hewwen
is blätter, a' en Kryigen.“

„Um Gotteswillen! Sie denken noch an Heiraten?“

„Un briimme dann nit, Heer Pastauer?“

„Sie sind ja zwei und sechzig Jahr' alt.“

„Met Verlois, Heer Pastauer! ätst ments äinun-
fästig.“

„Nun — so sollten Ihnen doch Ihre Muzeln und
grauen Haare sagen, daß Sie an was anders zu denken
hätten!“

„Heer Pastauer! nau diin Muargen heww' ik
in't Spaigel kieken — de Nisteste sin ik nau lange
nit.“

„Na, na, na, ich höre! — Nein, wenn Sie mir sagten, Ihr Nichtchen solle heiraten, dann . . .“

„Heer Pastauer!- bat me nau jeliwer dauhn kann, dat fall me van keinem andern verlangen.“

„Na, meinewegen! Und wen wolley Sie denn heiraten?“

„Michels Käsperken, Heer Pastauer!“

„Mein Gott! und nun noch diesen blutjungen Menschen? Kaum drei und zwanzig Jahre, keine Tugend, keinen Verstand . . .“

„Heer Pastauer! bat Käsperken van allen diän Dällen te wenig hiät, dat heww' ik diäste mehr: Johre, Dugend un Verstand.“

„Aber, Jungfer Vene! nun betrachten Sie doch einmal die Sache mit Vernunft! Sehen Sie denn nicht ein, daß der Mensch Sie nicht um Ihrer Person, sondern lediglich um Ihres Vermögens willen nimmt?“

„Nä, Heer Pastauer! 't is nit sau. Hai siet grad' det Gigenbäll: et wör 'me mentsümme myine Verjaune te daun, un wann hai myi möchte den Rock an't Lyif kaupen, dann friggere mit doch, un härr' mit sau laif, siete, hai wöll mit wuall sau reine opfriätten.“

„Na, meinewegen!“ sagte de Pastauer, „ich wünsche ihm guten Appetit dazu und gute Verdauung. Ich höre wohl: für vernünftige Vorstellungen sind Sie nicht zugänglich. Eine alte Jungfer, der das Heiraten in den Kopf schießt, befehren keine zehn Bußprediger. Glück zu!“

„Ik danke, Heer Pastauer! — Un bannehr fall ik dann met iämme no ug kummen?“

„Am liebsten gar nicht — sonst meinewegen, wann Sie wollen.“

„Un tin Sondag Prockelmazjaune?“

„Ja, zur Erbauung der ganzen Gemeinde. Und nun Adieu! ich habe zu tun.“

„Adjüs, Geer Pastauer!“

Un Väine-Moihne wippere den folgenden Sundag met Michels Käspenken van der Kanzel, un drei Wiäden dernooh do blaisen de Musikanten diär't Duarp no der Kiärke, un Käspenken saggte siär'm Altor: „ich nehme dich . . .“ un Väine-Moihne saggte: „ich nehme dich . . .“ un gräin siär Rührunge, a' et sit gehört. Un danzet worte op der Hochtyit op Duivelhale; awer nix ase Minnewäi un Twäitrit, denn Väine-Moihne was van der allen Welt, bo Schotts un Polka nau keine Maude wören.

De Stiutenmond verlaip ganz nette, awer Kammißbraud kam dernooh, un nit lange, do wören dai beiden saugar imme richtigen Klüggenmonde ankummen. Frau Michels, vulgo Väine-Moihne, was (unner us gesaggt) syif Berrel van 'ner Häre, un kein Duivel iut der Helle konn't derbyi iuthallen; un Käspenken, ase vyi hort het, harr' syine Frugge allerdings ünne der Persaun willen nuammen, awer — „syift, saht, natürlisch, tworens, syilich, allerdings, will ich Sie sagen,“ siet Hamfranz Schweelebrand — allerdings, iäre werthe Persaune harr hai balle imme Magen, ase wanne se würlklich siär Väine opfriätten harr; un taur Verdauunge konn hai in tain Awethäiken kein Mirrel opdrywen, ments imme Wäiertshuise glosste hai ente te sinnen, bat probatum wör; un dai Maxtur nahm hai dann of ganz regelmäsig in, jede Stunde imme Dage, bit mirren inter Nacht hentau, un antleste harr' hai syine Medezinpulle saugar imme Berrestrauh. Un kein Rezäpte briuker hai schüllig te blywen; syiner laiwen Mudamm iäre laiwen Siällgoisfes, dai sau lange still imme Neste hurket harren, o, bat wußte dai flügge te maken! bat flügen se no allen Ecken un Ranten! Väine-Moihne schlaut se in't Kuffer — Käspenken sand se; sai schlaut se innen Kellerschrank — hai sand

se; jai nesler'je oppen Balken in't Hai, jai hutte se in
Huasen un Nachtmüsten — hai sand se doch un wäis
'ne iäre Wiäge.

Lange was Laine-Moihne den Pastauern vorbygohn
— denn syikt, saikt, natürlisch, tworens, fryilich, aller-
dinges, will ich Sie sagen — dat harr' syine Gründe
un syin richtig Verstäissemik. Awer endlich — un dat
harr' wier syine Gründe un syin richtig Verstäissemik —
do kam jai äines Muargens an, awer en kizten fluddriger
ase tedlämmole, un witt süär Spyit un Vausheit, date
iär de Stemme biverde, ase 'ner Hitte, dai sik verfullen
hiät. „Surren Muargen, Heer Pastauer!“

„Guten Morgen, Frau Michels!“

„Heer Pastauer! yi sind 'ne gelohrten Mann, un
wietet alles iut den Baikern. Niu syid jau gutt un giätt
myi op äine Froge Besküid!“

„Und wie lautet die Frage?“

„Heer Pastauer! friättet de Muise auf Dufoten?“

„Aber, Frau Michels! wie kommen Sie darauf?“

„Heer Pastauer! jo oder näi — friättet de Muise
Dufoten?“

„Bis Dato noch nicht, Frau Michels!“

„Nu dann — jau mein' ik et auf. Adjüs! Heer Pa-
stauer!“

„Aber, Frau Michels! einen Augenblick! Lassen
Sie mich doch wissen, wie Sie zu der Frage kommen
und was Sie überhaupt damit wollen.“

Laine-Moihne harr' de Klinker all in der Hand, awer
se kahrte sik ümme un saggte: „Jä, saikt, Heer Pastauer,
bat ik en geschlagen Menste sin! bat ik 'ne Kerel hewwe!
des Muargens te Schnapsje, des Middags in't Wäiert-
hies, ter Vesper te Schnapsje un des Dwends in't Wäiert-
hies! jau gäier't alle Dage, un myine laiden Dufoten
mottet hiärhalten. Ik halle se te Rohe ase Saffron, ik

haie se byi in Lümpkes un Strümpkes, awer myin Kerel — immer wäite wier te spiggenäiern un te spiffeläiern, bo ik se hewwe, un driet se no'mWäiert. Un segg' ik dann: „Kerel! diu bist der myi wier byi wiaßt!“ — dann siet: „Bai wäit, biu de se wier verschnucket häist, bin styif datte 'ne byi wier kuacket un buiviel Zuckerbizgels derbyi gnuppet häist met dyime lesten Tahne!“ No, dat ik dann auk nit oppet Miul syi fallen, Heer Pastauer, dat konn yi myi gloiwen.“

„Und glaub' es auch, Frau Michels! — Aber noch einmal frag' ich: was sollen die Mäuse?“

„Jä, niu saiht, Heer Pastauer! — Dün Nuargen, as' ik nau schlope, weckete miik un siet: „No, weste dann niu mol saihn, bo dyime Dufoten blyiwet? un darr ik unshüllig sin un byi keinen inzigen dervan kriege? Suih byi!“ Un hai wäis myi: van myime Berrestrauh, bo ik se gistern Dwend in hutt harr', genk en Patt van luter Dufoten diär de ganze Kamer bit füär 'n Miuse-luack genten in der Wand. „Suihste dann niu?“ saggte, „de Miuse schliepet se byi wiäg un irättet se, un niu weerste miik wuall nit mehr dermet betichten.“ Alfau, Heer Pastauer! ik kann miik derop verloten? de Miuse irättet ganz gewiß keine Dufoten?“

„Ganz gewiß nicht, Frau Michels!“

„Dann wäit ik genug. Adjüs, Heer Pastauer! nix füär unguß!“

Läine-Moihme genk, un dat Dinges genk auk wier en Thylank spinen ollen Gank. De Miuse freeten un verschliepern allerdinges keine Dufoten mehr, awer Michels Käspen verschliepere diäste mehr, un't genk 'ne ganz regelrechten Patt nit bit an't Miuseluack, awer bit in't Wäiertshius. Läine-Moihme spiggede den halwen Dag Gist, un den halwen Dag Galle — awer dat halp byi Käspen nix. Sai schante byi Dage as' en Krüpel, un

byi Nacht af' en Vesmenbinner — awer Käsperken harr' en Fell af' en polsten Bod un schürrelde alles af. Sai schante imme Hiuse — dann gent hai riut; sai schante op der Strote — dann gent hai in't Wäertshius; sai kam in't Wäertshius un schante, un harr' de Biärken-Raue unner der Schiärte, un saggte: „Niu marß süär myi hiär häime!“ — awer hai saggte: „Prost, Länefen!“ un drant.

Sau vergent en Tyttlant. De Pastauer saat un studierde de Sundagspriäde: do klopper't an de Dühr. — „Herein!“ — Un Läne-Moihne kam rinn, met 'me dicken, schwarten Bauke unner dem Arm, un saggte: „Gurr'n Muargen, Heer Pastauer!“

„Guten Morgen, Frau Michels! Was bringen Sie denn?“

„En Bauk, Heer Pastauer — myin Biäbauk.“

„Was soll denn das, Frau Michels!“

„Heer Pastauer! hi syid gelohrt un kennt alle Baiker — niu woll ik ug ments frogen: is diit en boise Bauk?“

„Lassen Sie sehen, Frau Michels! „Der große Baumgarten — mit grober Schrijt süär alte und kurz-sichtige Leute“ — was wollen Sie damit?“

„Ik woll ments wieten, Heer Pastauer, of dat en boise Bauk is.“

„Nun ja, Frau Michels! ein bißchen altmodig freilich und außer Gebrauch gekommen, aber jonst recht gut und fromm.“

„Nu dann — mehr woll ik nit wieten.“

„Aber, Frau Michels! Sie haben doch wohl Jahre und Jahre lang aus dem Buche gebetet . . .“

„All myine Großmömme, Heer Pastauer!“

„Wie kommen Sie denn jetzt erst zu der Frage!“

„Dat well ik ug vertellen, Heer Pastauer! Sacht:

gistern Dwend, bo de Wächter de Elwe blais, saat ik nau, harr' den Rnyip op der Nase un lauste in diäm Dauke — do kam myin Schwyinigel häime iut dem Wäiertshiuße un was sau strack as' en Riäkenlecht. Do blais ik gehbrüg in de Trumpäite un genk in de Bitterung, as' et sit gehorte. Myin Schwyinigel bläif ganz rüggelk derbyi un saggte ments, as' ik keinen Dhm mehr harr': „Sau! iut diäm Dauke hiäfst diu wuall dyine Bausheit riut.“ Awer niu wäit ik genug. — Adjüs, Heer Pastauer!“

Äines Dages mochte sik Väine-Moihne wuall wier recht in de Bausheit rinnbiät hewwen — denn sai kam met ärem Käspcken iüwer den Hüßüll gestuaggen un rät 'ne byi Kierel un Kragen, un schauf 'ne un stotte 'ne silärwes — häi wiährte sik un stemmede sik un woll nit, awer hai mochte. Iudiäm kam de Pastauer dohiär.

„Um Gottes willen, Frau Michels, wohin?“

„Heer Pastauer, no ug!“

„Zu mir? — Und was wollen Sie bei mir?“

„Heer Pastauer! ug myinen Kerel wierbrenge. Yi het 'ne myi gast — hyi is hai wier terügge, yi giätt myi 't Koppellätergeld wier, dann konn' yi me' me maken, bat yi wellt.“

„Kann ihn nicht gebrauchen, Frau Michels!“

„Ist well 't Koppellätergeld schwinne loten — — dot, hewwe 'n ümmetsüs.“

„Un wenn Sie mir Geld dazu geben, Frau Michels, auch dann nicht — er ist Ihr unantastbares Eigentum,“ saggte de Pastauer un machte sik fix ümme de Ede, un Michels Käspcken rät laus un machte sik ümme de andere Ede int Wäiertshiuß, un Väine-Moihne schannte se beide iut iüwer de ganze Strote raser bit in äre Stuwawe un sau lange, bit se 'ne styiwen Kaffee

terechte harr' un iärf met Stiuten un Krengeles selwer dat Miul stoppede.

Wier en Tyttlant, do stont süür Väine-Moihne iärem Hüse en graut Volkspiel — sai lait graute Axiame hassen un schliefede riut süür de Diiähr alles, bat niet- un nagellaus was, Dife, Staile, Süllemaus-Stannen, Thronlämpkes, Wizenäppkes un jau derhiär, un de Axiams-Kumfoor schriggede hi de Struatte häis, immer: „Niemand besser? Zum ersten-, zum zweiten- und zum drittenmal!“ Do alles met Rump un Stump iut-verkofft was, lusperde Väine-Moihne dem Axiams-Kumfoor häimlik wat in't Ohr, un hai raip: „Tau'm Beschluß: 'ne lebändigen Kerel!! billig, billig!! biuviel zum ersten? 'ne dügenden Kerel! biuviel derjüär?“ Un de dauwe Hännes verstont: „En Klüggen Tweren,“ un baut drei Stuiwer an. Un Väine-Moihne raip: „Heer Kumfoor, schlott tau.“ Un de Kumfoor raip: „Niemand besser, als drei Stüiber! zum ersten, zum zweiten und zum dritten!“ Väine-Moihne awer schlaug in beide Fittike un juchede: „Guatt hi's diusendmol gedanket! ik sin 'ne quyt! Verspyiser 'ne met Gesundheit! — Heer Kumfoor, den ganzen Verlois konn' yi myi tauschieden met der Post — myine Adrässe wiet' yi. Adjüs.“ Un sai rait iut, aie Schoopliähr, tem Dinges riut un laip tain Stunde Wiäges no iärem ollen Dihnen, dai was Kanonnekus in Kloster Glindefeld wiäst; hi diäm verschläit se iäre ollen Dage in Friämigkeit un Guaddsfrocht un schannte op diän, dai 't Friggen erdacht harr', jau lange, ase nau 'ne Ritzen Ohm diär iäre Struatte genk.

Bat awer de dauwe Hännes met hime Klüggen Tweren, ik woll seggen met Michels Käsperken, anfangen hiät, oder biu Michels Käsperken no hiner laiwen Fruggen jomert hiät, dai hai puriutümme der laiwen Berjaune willen nuammen harr', do segget de Väüfer

keine Silwe van; un allbiärrümme — kyift, saicht, natürlich, tworens, fryilikt, allerdinges, will ich Sie sagen, siet Hamranz Schweelebrand — kann ik der of keine Rige van vertellen. Awer — — — no, ik segge nix mehr.



En süürsichtig Tuigniß.

Et was Fastowends=Nummedag, un dat Wäiertshins was vull Luie. Sai driinken iäre Väier iut hültenen Kraußen, do was in der Midden 'ne Messingen=Khyipen iimmetuagen — ungefähr sau ase dai „Stützen“, bo de Attendörner oppem Schnellenbiärge iäre Väier riut drinket.

Kristöffelden saggte: „Niu goh' ik häime — ik sin ferrig.“

Hännesken saggte: „Briimme dann? drink dji nau 'ne Kraus!“

Kristöffelden saggte: „Näi, näi — ik hemwe genau, un't sind schlechte Tyien, do mott me sparen.“

Hännesken ansede: „Denk an't Wort:

Bat diu versparst an der Mund,

Frietet dji Katte oder Hund.“

Kristöffelden saggte: „Dyin Berglyik is dumm — Ratten un Hunde siupet kein Väier.“

Hännesken ansede: „Bat?? dai söllen kein Väier siupen?“

Kristöffelden: „Näi, dat daut se nit.“

Hännesken: „Dat daut se doch: denu es stäit geschrienen: „alle klauken Luie drinket Väier.“ Un de Katte is klauk — süs könn se keine Muise fangen; un de Hund is klauk — süs könn hai keinen Hasen stoñ. Alsau . . .“

Kristöffelken saggte: „Oh — bat dumm! Siewenmol dümmer ase dumm!“

Hännesken geraith in Gift un raip: „Bai mag dann wuall de Dümmeſte van us beiden syin? Diu Dffenkopp!“

Kristöffelken worte nau' giftiger kn raip: „Diu? diu? de Schwyine-Rüttel op der Strote is klauker ase diu!“

Do kam Hännesken in de Raafte un gräip no syinem Knüppel. Awer Kristöffelken, auk nit siul, ped syine hültene Stütze un schlaug je diäm Hännesken annen Kopp, dat je in diusend Brocken lutäin sprank un dai Messingen-Rhyphen diämselstigen rund ümmen Kopp buawer de Dhren sitten bläif.

Hännesken saggte, ase iämme de Bius imme Koppe sik en wennig laggt hadde: „Ik schloh' nit wier — ik well de Klaukste syin —, van diir Geschichte awer sollt de „Heerens“ te hören kryigen! Heer Wäiert! ik raupe Sai op tau Tuigen.“

Hännesken genk häime un marhäerde, ase hai sik te Aſtermiddewäcken de Aſte haakt hadde, no den „Heerens“ te Bryilen an't Gerichte, verklagede Kristöffelken, vertaltte syin Malöhr un gaffte den Wirt taiim Tuigen an.

De Wäiert woorte zittäiert, un de Biiweste van diän Heerens küierte iämme in't Gewieten un saggte: „Herr Wirt So und So, bedenken Sie, was Sie sagen — Sie müssen Ihre Aussage eventuell beschwören. Um Ihnen die Sache zu zergliedern: es handelt sich hier darum, ob der Angeklagte, lateinisch Inculpät, nach dem Ankläger mit dem Biergefäß ausgeholt, den Schlag nach dessen Kopfe dirigiert und besagten Kopf getroffen hat. Sie haben genaueste Auskunft darüber zu geben.“

Un use Wäiert krasſede sik twyimol de Dhren, äinmol

det linke, äinmol det rechte, un saggte: „It well Antwort giewen no mynem besten Wieten un Gewieten, 'ne Antwort, bo ik byi blywen kann im Himmel un op Eeren. Joh — Krislöffellen nahm syine Stütze in de Hand, haalte twäi Arme lank iut no Hännesken syine Koppe, et gassfe 'ne Bius, ase wamme met Rattenköppen schütt, de Stütze gent in diujend Brocken, de Meiffingen=Myipen bläif dem Hännesken rund ümmer Kopp buawer den Ohren hangen — of hai 'ne awer druappen hiät, do wäit ik nix van, dat kann ik nit seggen, un nau viel weniger betuigen. Jeder Menfke wahre syin Gewieten!“



Reise-Stappen.

It un myin Frönd Hed woren op user Härwestreise glücklich bit no der Schriäwenbrügge kummen, ohne Unfall un Taufall, sau ganz af' et sit gehört. Awer van do an hev' vyi en graut Mirakel erläwet; un dat fall ug vertallt syin. Bai't nit gloiwen well, kann't loten.

Ase vyi met usem Tornisterken van häime affoeden, do harr' use Frönd Jaussäip (och Guatt! hai is niu all lange siul in der Eeren) tau us saggt: „Gatt yi ment — ik kann van Dage nau nit met — awer ik folge ug noh — ik well ug wuall opspüären: denn ächter ug här dampert. Gatt ment — ik hale ug inn; un dann wellve do uawen im Lanne 'ne Whist kloppen, dar't 'ne Art heuwen sall! Myin Reisegeld mott riutschlagen weeren.“

Doch vyi woren all acht Dage reiset, un hadden van Jaussäip nix hort un nix sahn. Also: vyi saaten

byi der Frau Schmelzer an der Brügge un aaten un dranken, bat sau Stroimers taufkimmer, betahnten use Geld un gengen tem Hüse riut. Doch niu, bohenne? wellwe no Elspe, no Attendorn, no Beischede, no Helden, no Kiärkhunnen? — Hyi schett sik de Wiäge. — „Gh bat! taum äiffen no Kiärkhunnen!“ — „Awer biu sall dai gudde Zauffäip use Spuar finnen? sollwe byi der Schmelzer'sken Nohricht terügge loten?“ — „Nä, nä — vyi blyiwet Infognito, ase hauge Potentoten, wann se reiset.“

Un af' en Bliz woren vyi äinig, bat te daun wör. Byi gengen naumol in't Wäiertshius terügge un sagkten: „Frau Schmelzer! hett Sai nit bo sau'n alt Spiel Whist leggen, bat Sai us siär'n paar Grosken asloten können?“ — „Jo wuall, myine Heerens! tain siär äint — awer en bitten schmiörig: den Fabriekers van Mäggen un selwer diän Stäineklöppers imme Kalkbrüke sind se nit mehr awweythilik genau. Awer sau syinen Heerens, ase yi syid, well ik laiwer en ganz nigge Spiel halen.“ — „Mit noidig, Frau Schmelzer! dai schmiörigen sind us gutt genau.“ — „Dann hyi! niämnet saubil derwan, af' yi wellt; awer pacet se met Hansken an, siis kryig' yi üfelige Finger.“ — Byi nahmen väier Paar un frogeden, bat se kosten söllen. — „O Heer! gar nix — yi hett jo düchtig druncken un vertiährt — nä, do well ik nixen siär hewwen; ik sin frauh, dat ik de Ecken lieg kryige.“

Byi gengen. Ase ve tem Dinges riut woren, stont do 'n Handwyijer met väier Armens — of hai nau liäwet, wäit ik nit. Byi nahmen iut dem äiffen Spiel Schüppen=Äß riut un nagelden et met 'me ollen Radnagel, diän vyi iut der Dryite ophauwen, an diän Arm, dai us den Wiäg no Kiärkhunnen wäis, un schlaugen 'ne grainen Busk dernäwen. Dppen äiffen

Stäinshaupten an der Stroete laggten vyi Schüppen-König un puattern wier 'ne grainen Busk derbyi — oppen folgenden Schüppen-Dame, dann sau södder Bure, Taine, Nigen bit tau'r Zwäi runner, allemol met 'ne grainen Busk. Niu kam Kruizen an de Nyige — awer dat Puatten oppen Stäinshaupt woren vyi maie: vyi laiten alle halwe Minute 'ne Karte op de Stroete fallen, det Äß, den König, de Dame un sau södder, grad' ase se im Whist no'ander folget — dann iäwensau de Hiärten, de Eckstain, bit dat dai twäinnsiftig Karten vam äisten Spiel alle tem Erne woren. Vyi hadden met der Wyle all sau'n klein Halsstünneken aflabastert. Vyi nahmen det twedde Spiel ter Hand un fengen wier met Schüppen-Äß an, un sau ad ryigas södder, bit wier twäinnsiftig Korten op der Stroete verraiert woren un vyi wier en half Stünneken met usen Stieweln afrieten hadden. Do staken ve of mol wier 'ne grainen Busk op. Niu nahmen ve det drüdde Spiel — awer vyi mochten niu balle sparen; denn Kiärkhunnen was nau seer; un sau laiten vyi dann äis jede Minute, dann alle anderthalf oder twäi Minuten 'ne Karte fallen, doch iimmer in der richtigen Folge. Un vyi lepperden us met dem väierten Spiele sau süär un noh bit noh Kiärkhunnen henne. De leste Eckstain-Zwäi schlaugen ve wier met 'ne Radnagel an diän Post an, bo anne geschriewen stont: „Dorf Kirkhundem, Reg.=Bez. Arnshberg, Kreis Olpe, Landwehrbataillon Olpe“, un puatter 'ne Busk derniamen ase 'ne Maibaum hauge.

„Sast saihn, Wilm!“ jaggte Heck, „Zausßäip finnet niu use Spuar, oder ik well 'n Hellebock sijn!“

„Dat segg' ik met,“ jaggt' ik; denn Nimrod was en starken Jägger süär dem Heeren, un Zausßäip is nau 'ne stärkeren Whistspieler. Un wann hai mol stirret,

sall in syinen Grasskain en Schüppen=Äß iuthoggt weeren.

Imme Duarpe gengen vyi natürlif strads no usem Frönne (— merkwürdig, hai hett auk Zaussäip, un de hillige Zaussäip lote iänne nau' lange amme Väwen!!!—). Dai fröggede sik wahne, ase vyi kamen!! jös, bat fröggede hai sik! denn 't is en laiwen, laiwen Heeren. — „Awer, bo heww' yi iänne, diän Drüdden, diän Zaussäip?“ saggte.

„Schwyig stille“, saggt' ik, „dai kümmet noh.“

„Heww' yi 'me dann ok richtig Beschäid saggt, dat yi ug hhi bhi myi driäppen wollen?“

„Schwyig stille, olle Niggemehr!“ saggte Heß; „kein Woort het vyi 'me te wieten dohn, awer hai finnet use Spuar; dosüär kenn' ik Zaussäip, un biu me 'ne herantocket.“

„Na — yi het doch wuall keine Spanniste Flaige op alle Schuffäi-Stäine ploostert, taum Trecken?“

„Schwyig stille, Niggemehr!“ saggte Heß. — Un vyi setten dal — Florentyinken brachte Buter un Braut un Eiseblons=Waast, un use laiwe Frönd haalte wat Dügendes iut'm Keller. Doch ase vyi sau iäwen den Schnavel sucht hadden, do worte mettem Stocke an de Diiähr hiuset.

Use Frönd saggte: „Na, bat mag dann dat süär 'n unwyisen Bölzger syin?“

Do genk de Diiähr half uappen, un 'ne Stemme van 'me richtigen Mannskeerel raip herinn: „Fix! fix! 't kann luasgohn! keine Thit te verlaijen! mol ghyt rümme-giewen!! Reisegeld riutschlohn!!“

„Jös, Zaussäip, biste do? raipen vyi alle in äinem Dhme, „Keerel, biste do?“

„Joh“, saggte Zaussäip, denn hai was et würlkif, „un väier ganze Spiele Whist heww' ik mettbracht —

schmiärlig un fluddrig twortens, un of voll Schussäi-Dreck,
awer vullkännig; ments in äinen Schüppen-Äß un in
äiner Gäßtän=Twäi is en Luack — dött nix. Fix! glyif
mol rümm-giewen! Denn wiet' yi nit, bat de Pastauer
te Hällesfeld siet: „volumus parvum facere? wolln
mer 'nen kleinen machen?“

„Awer, Jaussäip! niu äis mol rüggelt!“ saggte Heck,
„biu hiäste dann use Spuar sunnen!?“

„Dat wäist diu jelwer, Heck!“ saggte Jaussäip;
„dyin' un Wilm syine Spuar te finnen!? Wann't ächter
ug hiär nit schwalket, dann damper't wenigstens; un bo't
nit dampet, do kamm' et an de Stappen saihn, un wann
de Stappen iutgatt, do lieset me op der Stroten op, bat
yi fallen loten het.“

Use Frönd Wäiert verstont diise Spanniste Sproke
nit, un vyi mochten se iämme verduitsken. Do kam hai
sau in't Lachen, datt 'ne Krümmel van der Eiseblons-
wuast in de verkohrte Struatte kräig, un vyi mochten
iämme in den Rüggen kloppen, datte iutem Hausen kam.
— Awer dann gafft' et 'ne Whist — Hurr Jeses!!



Abjüs.

Niu könn' ik doch wuall rasten,
It hewwe myinen Kasten
Met syinen diusend Ecken,
Met allen syinen Trecken
Niu iutepacket ganz un gar —
Ni saiht niu myine ganze Waar'.
Niu niämmet no Gefalle!
Ni finnet jo wuall alle,
De äine diit, de andre dät,
Dat grad' in syinen Kroom inschliät.
Dem Byispiel diu do! hör' en Woort!
Diu härrest wuall Kuppen, heww ik hoort,
Un wöllest diä bestaan —
Kyif dhi dat Stückken an,
Bo Käsperken nit ümme Güllen,
Ments ümme der Persaune willen
De Lüne-Moihne frigget —
Suiße? jau'n Liebstand digget.
Un weste Hochtyit syren,
Dann lot diä instruwiren
Un goh no Hirsengrittchen henn —
Dat siet dhi de Berronnigen.
Un diu — west gäistlik weeren?
Dann lies van Girkmanns Heeren —

Was dat kein Prachtstudänte nit,
Sau af' et der nit vake git?
Un diu — jast Kaupmann weeren?
Dann lot' di äist belehren
Van Schnyderwilken — hörste, Kind? —
Dat do süer Kniepe noidig sind.
Doch hiäste auk Tulänt vertau?
Jä, praiwe di äist recht genau!
In äinem Stücksken stät et klar,
Dat sau 'n verflucht Axamen schwor.
Well bai op Reisen gohn,
Dai lote spi äist roh'n
Van Grainemegger — denn dai Mann
Dai sent dat Dint profhyllik an.
Bai Spaukgeschichten mag,
Dai läse van diäm Schlag,
Just ase van 'ner Wagenrunge,
Diän Dwends in der Diemerunge
Krick-Kasper süer de Blesse kräg —
Dai Schlag was nit van Stiutendäg.
Un hiäste manker'm Väthe
Billichte bo det Gäie,*
Ghyt schaff' dyi sau 'ne Dokter an,
Dai fixe Hülpe brengen kann;
Kannst of no Gäisterhiärmen gohn,
Dai Mann hiät vake Wunder dohn.

Di saht: süer alle Väwenslagen,
Süer graute Lut' un kleine Blagen,
Süer gurte un süer boise,
Süer Ganten un süer Goise,
Süer Pöters un süer weltlich Kriut,

* „Das Fähe“, eine Krankheit beim Rindvieh.

Füär Ähltui' un füär Bruim' un Briut,
 Füär all' is wat te raken
 By myinen Siemensaken.
 It sin of jau kumpawel
 Un breng' ug füär den Schnawel
 Te iätten un te drinken,
 Pannekauk un Schinken,
 Un Hasen, ase Tigges schütt,
 Un düit un dät, un dät un düit —
 Kurzum: de ganze Welt is hyi,
 Un nau drei Düärper niäwenbyi.

Miu syid jau gutt un niämmet ug,
 By myiner Waar' is kein Bedrug,
 In keinerlegger Wyise;
 It heww' of faste Pryise
 Un üwerduiw'le Nümme nit —
 'ne Hampelkniffer sin ik nit,
 Dai ug en Stüüd' vam Öhrken schnitt.
 Dot! hewwe alles! maket myi
 Den ganzen Kasten lieg un fryi,
 Behall't det Ganze rips un raps!
 Dann drink' ik myi saufoorts 'ne Schnaps
 Un schmiäre myine Reiseschaub'
 Un reise no'r Fabrik henntau,
 Un kumme no 'm Johre
 Wer an met nigger Schoore.*
 Adjüs!
 Halle ug friß!

* „Waare“, ein Wort der sauerländischen Hausierer.



Erklärung einiger Wörter.

- Seite 5: schmyge = geschmeidig.
Wintmerg = Winterberg.
- " 7: Falge = Trauermantel.
- " 8: wagen = wandern, umgehen (von Spuk-Geistern
gesagt).
Rautfoot = Leindotter, eine Pflanze.
- " 9: gnazig = geizig.
- " 10: knuffen = ballen.
- " 11: gnäfsen = schmunzeln.
- " 12: Kirmel = Wirrwarr.
niggemebrst = neugierig.
- " 14: Loisher = Lohgerber
- " 15: Holstier = Jagdtasche.
- " 16: Kauhpländerl = Kuhfladen.
- " 17: Toiwener = Zauberer.
- " 18: Buselatte = Kreisel.
Stärke = Rind.
nyipe = genau
- " 19: Häfster = Buche, Baum.
redäiern = reden.
Rötten = Bagabunde, Kesselflicker.
- " 20: Hup = Hüfte.
Schwyinigel = Igel.
- " 21: En kizlen = ein bißchen.
altens = bißweilen.
- " 22: Schlätter = Schößling (junges Mädchen).
schläih = ohne Courage.
- " 25: Dullrohmes = toller Mensch.
Huase = Strumpf.
Baußel = Ball.
alle Diet lant = jeden Augenblick.
wagen = wandern.

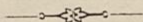
- Seite 26: Piegstrieper = Faulenzer.
 „ 27: Dürwerfint = verdorbener Mensch.
 lucht = links.
 Stiufen = Baumstumpf.
 Stiuten = Beck.
 „ 28: Hitte = Ziege.
 schlären = schlendern.
 „ 29: trimmenällig = lustig.
 büäden = würgen.
 „ 30: macholle = krank und äbel.
 pütten = pumpen.
 „ 31: Flooske = Lappen.
 Möppel = Hund.
 futaaue = püi.
 „ 33: jaaprig = gähmend, schläfrig.
 „ 34: Büre = Hofe.
 „ 35: Bolle = Lende.
 Plurren = Lumpen, Kleidungsstücke.
 „ 36: Riuchtig = Raubfutter.
 Schütter = Schößling, Schweinchen.
 „ 37: Joistien = eine alte Münze.
 schaiten = rauchen.
 Drittainer = 13 Stüber, 5 Groschen.
 säntern = spielen.
 „ 40: Steert = Schwanz.
 pußen = rasieren.
 Rize = ein bißchen.
 41: Schlyit = Regenwurm.
 Hiusbüähren = Hausheben.
 Wogge = Armel.
 Byiter = Bienenkorb.
 „ 42: Histiäkel = Eiszapfen.
 Kuppen = Laune.
 widen = prophezeien.
 gnügeln = vergnüglich lachen.
 gnäisen = schmunzeln.
 „ 43: Riute = Fensterscheibe.
 „ 47: hännig = handlich, bequem.
 anbaiten = heizen.
 „ 49: Sidetares = Sekretär.
 Banse = Haufen.
 Achyle = das Essen.

- Seite 50: Schuilähr = Scheuler, Seitenklappen.
 Domesbui = Brotbeutel.
- „ 52: Koize = Kiepe, Tragkorb.
- „ 53: kuervull = redselig, leutselig.
- „ 55: vernyhing = böse.
 Schamafter = Manchester, Samt.
- „ 56: Dümpel = Pfeisfen.
- „ 57: Lüns = schmierige Pfeife.
- „ 58: Ungern = Unterfündchen.
- „ 59: Schnal = Schelm.
 gau = bald, sink.
- „ 61: verpreesen = sich überessen.
- „ 63: late = spät.
 Düppendirt = Ortsdeputierte.
 granfen = heulen.
- „ 64: Pupert = verschmitzter Bösewicht.
 gummern = wimmern.
- „ 66: füpeln = humpeln.
- „ 72: Öhmen = atmen.
 Stipplen = Flecken,
- „ 73: Hint = Zapfen im Halse.
- „ 77: biuten = draußen.
 häiffaapen = ächzen.
- „ 78: Täuwe = Behe.
 Kuitint = Stacheling, ein kleiner Fisch.
 selten = seltsam, übel.
- „ 81: Biällgoisten = Gelbgänschen, scherzh. für Dukat.
- „ 82: Sppit = innerlicher Arger.
- „ 83: betichten = beschuldigen.
- „ 85: Anyip = Kneißbrille.
 Hünstüll = Hausschwelle.
- „ 86: Sültemauk=Stanne = Sauerkraut=Faß.
 Struatte, = Kehle.



Inhalt.

	Seite
Ingant: No'm grauten Krüge Anno säkunsäftig	3
Sau klaut af' en Menste	7
Ban derselwen Sorte	9
Twäi Hänken un twäi Schinken	10
'ne säärnehmen Gausehäiern	11
Niggemehr'ste Luie	12
Zulänten	14
'ne ehrliken Jägger	15
En Spaul	16
Kötten-Hochtyit	19
Studänten-Väih	25
Imme Bishyiten-Berre	32
Kniepe	35
De Armenbüsse	37
Kuier-Zoisten	39
Pannelaufen	43
En schoin Instrumente	46
Tau'm Namenstage	47
Bat wöste am laiwesten syin? — Ban der Schaulbant	48
De Grainemegger op der Dyserbaa	49
Fize Hülpe	59
Ene Berre	60
En Pattrett	62
De Unnersaitung	63
Frigge-Liune	65
Gästerhiärmen	68
Trumpf. — Friggen	75
Dygebuatt. — Water un Väier	76
Väine-Moihne	78
En säärächtigt Luigniß	87
Reise-Stappen	89
Adjäs	94
Erklärung einiger Wörter	97



Seite
3
7
9
10
11
12
14
15
16
19
25
32
35
37
39
43
46
47
48
49
59
60
62
63
65
68
75
76
78
87
89
94
97

Westfalenland

Eine Landes- und Volkskunde Westfalens
herausgegeben von Th. Wegner, Münster

Die Herausgabe von Einzelschriften zur Heimatkunde bedarf nicht mehr einer eingehenden Begründung. Der hohe Bildungswert der Heimatkennntnis ist inzwischen allgemein anerkannt worden. Die Heimatkunde schafft den übersichtlichen Rahmen eines Wissens, das hohe Befriedigung gewährt. Noch fehlt aber auf den meisten heimatkundlichen Teilgebieten die Zusammenfassung unseres Wissens. Das „Westfalenland“ soll diese für unser Gebiet bringen. In erster Linie sind allgemein verständliche Einzelschriften zur Landes- und Volkskunde Westfalens vorgesehen, daneben kleinere Abhandlungen in Sammelbänden.

Bisher sind erschienen:

I. Bd. **Geologie Westfalens und der angrenzenden Gebiete.** Von Prof. Dr. Th. Wegner, Münster. 2. Aufl. mit 244 Abbildungen und einer Tafel. XII und 500 Seiten. M 18.—, geb. M 21.—

II. Bd. **Pflanzenwelt Westfalens.** Von Professor H. Brockhausen. Herausgegeben von Dr. H. Poelmann. Mit 67 Abbildungen. X und 235 Seiten. M 7.—, geb. M 9.—

III. Bd. **Geschichte Westfalens.** Von Dr. phil. et jur. h. c. F. Philippi, Prof. a. d. Univ. Münster i. W., Staatsarchivdirektor i. R. XII und 186 Seiten mit 2 geschichtlichen Karten. M 6.50, geb. M 8.50

T. Wegner

D

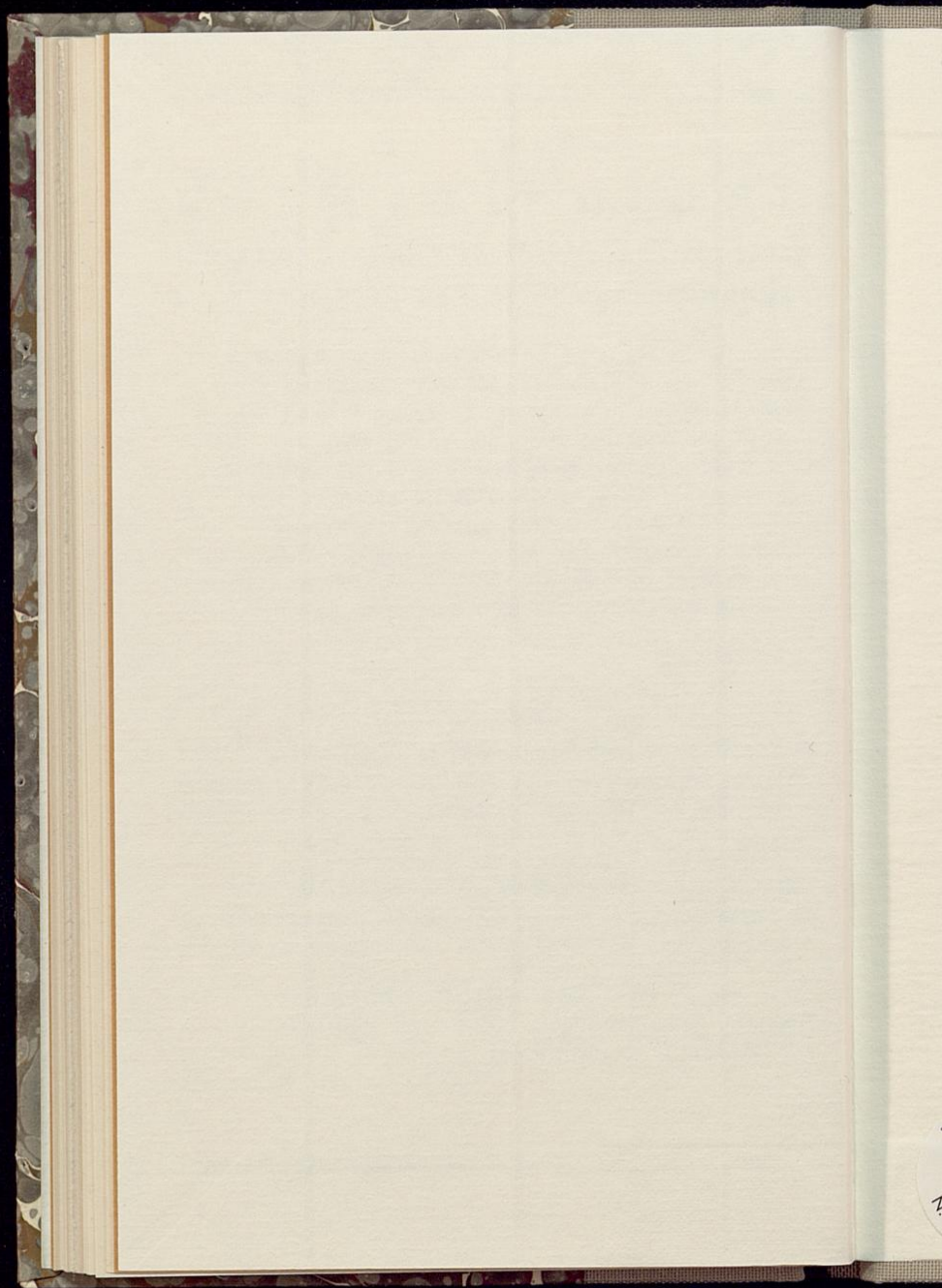
ens
ster

bedarf
ungs-
kannt
hmen
fehlt
e Zu-
I diese
ständ-
falens
inden.

nden
Auss.
Seiten.

professor
mann.
/ 9.—

et jur.
staats-
tlichen





2E 17728



